



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

46 (28.1.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-313957](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-313957)

General-Anzeiger



Abonnements

70 Pfennig monatlich,
Einzeltitel 25 Pf. monatlich,
nach der Post bez. incl. Porto
wöchentlich 2.45 pro Quartal,
Einzeltitel 8 Pf.

(Badische Volkszeitung)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern
Direktion, Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (An-
nahme-Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 818

Nr. 46.

Donnerstag, 28. Januar 1909.

(Abendblatt.)

Der Kaiser und die deutsche Presse.

Der diesjährige Geburtstag des Deutschen Kaisers hat weit über die Grenzen Deutschlands hinaus Wiederhall gefunden. Zumeist einen freundlichen. Wenn die Presse des engverbündeten und kampferwandten österreichischen Volkes dem Tage freundliche Artikel widmete und besonders die Bundesstreife des Kaisers hervorhob, so ist dies logischen Selbstverständlichkeit. Besonders anzuerkennen aber ist es, daß auch eine Reihe englischer Zeitungen in herzlichen Ausdrücken des Tages und der Bedeutung der Persönlichkeit des Kaisers gedacht hat.

Von besonderem Interesse war diesmal die Stellung der deutschen Presse. War doch noch kein Vierteljahr vergangen, seitdem zwischen dem Kaiser und der durch den Mund der Presse zum Ausdruck gelangenden Volksmeinung ein starker Gegensatz zu Tage getreten war. Angesichts dieser Tatsache mußte die warmherzige Anerkennung, die der Kaiser an seinem Geburtstag bei dem weitaus größten Teile der bürgerlichen Presse Deutschlands gefunden hat, doppelt angenehm betreffen. Selbst ein Blatt, wie das „Berliner Tageblatt“, das sich im allgemeinen weder durch Wohlwollen noch durch Laski besonders auszeichnen pflegt, veröffentlichte einen die Vorzüge des Kaisers anerkennenden Artikel, in dem hervorgehoben wurde, daß der Kaiser das nationale Leben bereichert hätte, weil er in dem deutschen Volke die Vorstellung lebendig gemacht hätte, daß die Nordsee nicht das Ende Deutschlands darstellte. Beiläufig hat selbst ein im übrigen wenig wohlwollender Artikel des „New York Herald“ denselben Punkt hervorgehoben, indem er ausführte, das Wort des Kaisers „Deutschlands Zukunft liegt auf dem Wasser“ sei tief in die Seele des deutschen Volkes gedrungen.

Die anerkennenden Artikel der deutschen Presse mußten um so erfreulicher wirken, als sie keineswegs auf den Ton der Hochhudelei gestimmt waren. Gerade die nationalen Blätter haben rüchlos an die Novembertage erinnert, sie haben die in der berühmten Erklärung vom 17. November zum Ausdruck gekommene Selbstbeurteilung des Kaisers anerkannt, dabei aber zugleich die Notwendigkeit betont, die damals verkündeten Grundsätze unbedingt und für alle Zeiten fortzuführen.

Aber selbst durch diese Mahnung kam die herzliche Zuneigung zum Kaiser und die aufrichtige Würdigung seiner Verdienste und seiner vielen vorzüglichen Eigenschaften hindurch. Diese Zuneigung der deutschen Presse zu der Person des Kaisers ist um so rühmenswürdiger, als man nicht sagen kann, daß der Kaiser die Presse bisher verhäßelt hätte. An gelegentlichen Äußerungen des Unmuts über Mängel der Presse hat es der Kaiser nicht fehlen lassen, was war aus seinem Munde seltener zu hören. Auszeichnungen für Männer der Presse sind rar wie weiße Raben und daß gar der Kaiser Prekäten des Umfangs und der Unterhaltung gewürdigt hätte, wie er es bei Männern der Wissenschaft und des Handels vielfach tat, ist uns nicht erinnerlich, wenigstens keine deutschen Pressevertreter. Wir haben im Mittagsblatt mitgeteilt, daß gelegentlich des Besuchs des englischen Königspaars in Berlin die Vertreter der englischen Presse wieder in ganz be-

sonderer Weise bevorzugt, ausgezeichnet und als „kommandierende Generale“ behandelt werden sollen, daß den Vertretern der deutschen Presse, wie es sich gebührte, ein gleiches geschehen solle, davon wird nichts gemeldet. Sie sollen also anscheinend nach bisheriger Gepflogenheit hintangelegt werden. Wir bedauern diese Geringschätzung der deutschen Presse durch den Kaiser auf lebhafteste und dieses Bedauern sollte in einem einmütigen Protest gegen die kränkende und unbedingte Zurücksetzung zum Ausdruck kommen. Die deutsche Presse muß wünschen, daß wie der Kaiser durch die Novemberkrisis ein richtiges Augenmaß für so manche Dinge und Menschen gewonnen hat, er auch die Arbeit der Presse und ihre Vertreter zutreffender einschätzen lernt.

Doch das nebenbei. Man wird jedenfalls zugeben müssen, daß die Wärme, die in der Presse beim Geburtstag des Kaisers zum Ausdruck kam, frei ist von selbstischen Absichten. Sie ist vielmehr auf zweierlei zurückzuführen: einmal auf die dem deutschen Bürgertum innewohnende aufrichtig monarchische Gesinnung, die nicht nur dem Kopfe, sondern auch dem Herzen entspringt, zweitens aber auch auf die richtige politische Erkenntnis, daß gerade in den gegenwärtigen Zeitläuften das Band zwischen dem Kaiser und seinem Volke so fest wie möglich geknüpft sein muß. Ein Berliner Blatt hat in seinem Geburtstagsartikel sehr zutreffend gesagt: „Das Ausland blickt herein in diesen munteren Trübel. Und die Kritik da draußen, die sonst nicht spart mit ihren Stichen, muß bei dem Bild der Kaiserfeier im ganzen Deutschen Reiche sich bescheiden und zu dem Eindruck sich bekennen: Die Deutschen sind „ein einzig Volk von Brüdern“...“

Der Deutsche Kaiser und das Deutsche Reich sind an einem Tage geboren. Wenn der Zusammenhang zwischen dem Kaiser und seinem Volke aufhört oder auch nur eine dauernde Schwächung erleidet, so ist das Deutsche Reich dahin. Es hat im Auslande nicht an Leuten gefehlt, die in den kritischen Novembertagen frohlockten, weil sie glaubten, daß sich nunmehr eine unüberwindliche Kluft zwischen Kaiser und Volk aufgelöst habe und daß sie dann leichtes Spiel mit Deutschland haben würden. Diese Leute haben schon im Geiste das Bundesverhältnis zwischen Preußen und den übrigen deutschen Einzelstaaten zerstört, ja, die eine rege Hantelasse gehalten, schon schon die Parrikaden errichtet. Der 17. November hat den Hoffnungen dieser lieben Freunde Deutschlands einen kräftigen Stoß versetzt, der 27. Januar hat den letzten Rest dieser Hoffnungen begraben. Daß dies geschehen konnte und daß Deutschland seinen Feinden wieder als ein geschlossener und in seiner Macht fürchtbarer Staat erscheint, ist nicht zum kleinsten Teile das Verdienst der deutschen Presse und nicht zuletzt um dessen willen, sollte der Kaiser ein vorurteilfreieres, richtigeres Verhältnis zur Presse gewinnen und sie ihrer Bedeutung und ihren positiven Leistungen gemäß einschätzen und behandeln. Was in den letzten zwanzig Jahren in der Presse an Kritik am Kaiser und seinen Handlungen geübt worden ist, die Novemberkrisis hat deutlich gezeigt, daß es nicht die Kritik von Röglerern, verbissenen Befristeten oder „verbummelten Gymnasialisten“ nach einem älteren bösen Wort des Kaisers war, sondern die Kritik des ganzen national und monarchisch gesinnten deutschen Volkes. Die Presse hat

dieser Kritik an dem persönlichen Regiment nur den zutreffenden Ausdruck verliehen, ihr das Ventil geöffnet, und man wird zugeben, daß sie ihres nicht eben leichten und erfreulichen Amtes im allgemeinen mit Takt gewaltet hat und sich von nationalem und monarchischem Verantwortlichkeitsgefühl hat leiten lassen. Wenn der Kaiser nun trotz einiger „Uebertreibungen“ im großen ganzen die Volkskritik als berechtigt anerkannt hat, so müßte er eigentlich auch seine gesonnenen Beziehungen zur deutschen Presse dahinfahren lassen und die ehemalige feindselige Stimmung gegen sie drängen, wie sie jetzt eben noch wieder in der anscheinend beabsichtigten ungeredfertigen Bevorzugung der englischen Pressevertreter vor den deutschen Kollegen gelegentlich der Staatsvisite König Eduards zum Durchbruch kommt, an der Deutschlands öffentliche Meinung das gleiche Interesse hat wie England. Auch wird man billigerweise der deutschen Presse die gleiche Bedeutung für die Förderung der englisch-deutschen Beziehungen zugesprechen wie der englischen und sollte sie daher billigermaßen in gleicher Weise zur Mitwirkung heranziehen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 28. Januar 1909.

Garnat für die Nachlasssteuer.

Professor Adolf Garnat, der glänzende Theologe, veröffentlicht in der „Deutschen Revue“ einen Aufsatz über die Nachlasssteuer vom sozialistischen Gesichtspunkt. Die entnehmend dem Aufsatz den nachfolgenden Inhalt:

„Mögliche Freiheit für jeden christlichen Erwerb, angemessene Beschänkungen bei Schenkungen und Erbschaften, strenge soziale Pflichten für jeden Besitz — das sind die Grundmaximen, die sich durchsetzen müssen, damit wir das Privilegientum, diesen Rocher da bronze unserer Kultur, mit gutem Gewissen aufrechterhalten können. Aber mindestens ebenso wichtig wie die Wirkung der Steuer in Hinsicht auf die richtige Würdigung erteilten Besitzes ist die Wirkung in Hinsicht auf die Bedeutung des Staates und seiner Rechtsordnung. Zunächst mag es freilich scheinen, als müßte die freundliche Werthschätzung des Staates leiden, wenn er sich in fälschlichen Zügen als Förderer einstellt; allein eben diese übertriebene und irrthümliche Auffassung gilt es zu beseitigen, und sie wird schwinden. Wohl fordert der Staat, aber er fordert nur, weil er, und nur er, durch seinen Rechtschutz und seine Rechtsgewalt den sicheren und ruhigen Uebergang des Besitzes ermöglicht. Das schätzbare Selbstverständliche, dieser sichere Uebergang, ist dem freiwirtschaftlichen selbstverständlich, sondern das Produkt einer langen Kulturentwicklung, und es sind Jahr um Jahr große Mittel nötig, damit der Staat seinen Rechtschutz und seine Rechtsgewalt aufrechterhalten kann. Diese Mittel werden durch die allgemeinen Steuern aufgebracht; aber es ist nicht mehr als billig und entspricht auch anderen gleichartigen Fällen, daß die, welche den Rechtschutz in besonderer Weise in Anspruch nehmen, dafür eine Gebühr zahlen. In der Tat — die Nachlasssteuer erscheint als eine Gebühr, in welcher der besitzende Rechtsbesitzer, bei der Staat den Lebenden angebotenen, zum Ausdruck kommt und dementsprechend honoriert wird. Die sozialistische Wirkung dieser Belastung kann nicht hoch genug geschätzt werden; denn sie erinnert in lauter Weise und am richtigen Punkte daran, was die Rechtsordnung des Staates dem einzelnen bedeutet, und wie unbillig seine Lage ohne dieselbe wäre. In rechtlichen „Staaten“ ist der Tod des Besitzers das Zeichen, daß sich jedermann auf den freien

Seuilleton.

Elektra.

(Uraufführung an der Dresdener Hofoper.)

Von Paul Bekker (Berlin).*)

Was schwer möglich schien und von vielen Beurteilern der Straußschen Kunst nach den unbestimmten Gerüchten, die über das neueste Werk bisher zirkulierten, stark angezweifelt wurde, ist nun doch in Erfüllung gegangen. Strauß hat mit seiner Elektra tatsächlich wieder etwas Neues gegeben, er hat sich von der Salome zu einer anderen höheren Stufe emporgehoben, er zeigt seine Kunst in imponierender Steigerung. In dieser Erkenntnis scheint mir das zunächst wichtigste Resultat der Dresdener Aufführung zu liegen. Nicht auf den Grund des Erfolges kam es an, sondern auf die Verantwortung der Frage: Ist die Elektra ein weiterer Aufschwung der Salome, die billige Nachahmung eines als wirkungsvoll erprobten Rezeptes? Nach der Salome durfte man erwarten, daß der Ehrlichkeit des Straußschen Volkes — die Elektra aber gibt uns eine neue Perspektive. Von diesem Werk

auf gewinnen wir einen höheren Standpunkt für die Bewertung des Straußschen Schaffens, und viele vielleicht, die sich in letzter Zeit mittrauisch von ihm abwanden, werden sich veranlaßt sehen, ihre Ansicht über den Ernst und die Bedeutung der Persönlichkeit und Lebensarbeit Richard Strauß' zu korrigieren.

Neuerlich knüpft die Elektra wohl in vielen Punkten an die Salome an. Als textliche Grundlage ist eine zeitgemäße Dichtung, Hugo von Hofmannsthal modernisierte Umarbeitung des populärsten Originaltextes — mit ein paar, allerdings nicht unwesentlichen Varianten — benutzt. Wie die Salome gehört der Elektra-Stoff einer fernem Kulturperiode an, wie in der Salome spielt in dem neuen Werke die Fabel in grauliche Stimmungsgelände über, wie in der Salome vollzieht sich auch hier alles in der atemlos vorwärts drängenden Hast eines einzigen Aktes. Die Analogien liegen sich noch weiter verfolgen hinsichtlich der technisch-artistischen Anlage: bei beiden Werken steht das Dämonische, in unerfülllicher Gier die Erfüllung ihrer Triebe verfolgende Weib im Mittelpunkt. Um sie gruppieren sich zwei Gegenstände: die satanische Steigerung ihrer niedrigen Instinkte dort im Herodes, hier in der Klytemnestra, die verklärte Personifizierung ihrer Sehnsucht; dort Johanaan, hier Orest. Auch interessante Gegenstände zeigen sich. Wie in der Salome die Herodias zur belanglosen Episode wird und Herodes dominiert, so tritt in der Elektra Klytemnestra zurück vor Klytemnestra. Die Parallelen liegen sich hinsichtlich der Stimmenbesetzung, der Verwendung chorischer Ensembles (hier die fünf Mägde, dort die fünf Jüden) noch weiter verfolgen.

Bedeutungsvoller jedoch als diese mehr äußerlichen Ähnlichkeiten sind die Unterschiede, die beide Werke scharf von einander trennen. Salome — ein Märchen von glühenden Farben, ein Meisterstück raffiniertester koloristischer Kunst, eine Dichtung, die sich zusammensetzt aus einer fast unermeßlichen Fülle verschiedenartigster, in den seltsamsten Dichtverlegungen schimmernden

Episoden, die nur eine genial inspirierte Dichterkraft zu einem Ganzen zu formen vermochte. Elektra — das Stück der strengen, geschlossenen einheitlichen Linie, eine Dichtung in monumentalen Umrissen entworfen, von gewaltigen Geheißnissen erfüllt. Hier leidenschaftlich drängendes Pathos, dort auswallende Detailkunst. In der Salome ein Vortaktstich von fast unerfülllicher Reichhaltigkeit, aber dünn und stillos zusammengewürfelt. Es sind manche fesslichen, schmerz und angst empfindenden Lüste in der Salome (sich denke besonders an die Johanaan-Szenen), Lüste, bei denen man merkt, wie fern das Werk dem Innenleben des Komponisten steht. Die Elektra zeigt nicht die bunteste Mannigfaltigkeit der Sprache, wie die Salome, sondern sie ist eine stilistisch einheitliche Schöpfung. Noch mehr: ein Werk mit überaus eigenem, besonderem Stil. Der historische Vorwurf und die musikalische Einleitung haben sich vollkommen. Aus ihrer Verleugung hat sich ein neuer Organismus gebildet, der nach durchaus eigenen Gesetzen funktioniert und aus sich heraus seine Regeln gebiert.

Dieser einheitliche Totaleindruck beruht in erster Linie auf der Wahl des Sujets. Die Mittel, die Strauß in der Elektra anwendet, unterscheiden sich wohl durch größere Steigerungen, keineswegs aber durch Weisheitsverfehlungen von den in der Salome benutzten. Dafür finden sich in der Elektra Ansätze zu bedeutenden musikalischen Architekturen. Groß angelegte Melodien spannen sich in mächtigem Bogen. Sie sind ohne jenen Stich ins Beseidigend Banale, der sich in der Salome bemerkbar macht — lassen allerdings in ihren höchsten Tönen überdoppelungen sowie in gewissen rhapsodischen Grundrissen die Einseitigkeit Strauß' auf diesem Gebiete deutlich hervortreten. Es fehlen fast völlig die großen, rein symphonischen Zwischenstücke — vielmehr: die Anfänge dazu sind vorhanden, werden aber nur in geringem Maße selbstständig entwickelt und durchweg mit dem Fortgang des Dialogs verknüpft. Uebrigens merkt man das Bestreben Strauß',

*) Wir bringen heute eine Besprechung der neuesten Straußschen Oper aus der Feder des Berliner Musikwissenschaftlers Paul Bekker zum Abdruck, die eine andere Auffassung von Wert und Bedeutung der „Elektra“ zum Ausdruck bringt als die unserer Dresdener Musikreferenten, die — wie wir bemerken wollen — von einem ganzen Reihe namhafter Kritiker geteilt wird. Aber gerade auf dem Gebiete der Kunst haben verschiedene Meinungen oft ihre volle Berechtigung; ein abgeklärtes und bestimmtes Urteil wird immer erst die Zukunft abgeben in der Lage sein. Aus diesem Grunde gilt besonders in der Kunst der Satz: Auditor et altera pars!

gewordenen Besitz führt und der Stärkere die Wente nimmt. Dieser Zustand würde sich noch heute wiederholen, hielte nicht der Staat seinen starken Arm über jede Hinterlassenschaft, und sorgte er nicht dafür, daß jeder das Seine bekommt. In allen Schulen, in denen vom Staate gesprochen wird — es wird leiser viel zu wenig über ihn geredet —, sollte dargelegt werden, was man ihm verdankt, und an seinem andern Punkte kann das auch den Älteren Kindern so deutlich gemacht werden wie bei der Vereidung. Werden sie über den Unterschied von ererbtem und verdientem Vermögen belehrt und über die Bedeutung, welche dem Rechtsstand des Staates bei der Vereidung zukommt, so werden sie wohl einen Begriff von den Pflichten bekommen, die an ererbtem Kapital in besonderer Weise haften, als auch lernen, daß der Staat mit seinen Ordnungen ein Gegenstand freudiger Beachtung für sie sein muß, daher aber auch zu seiner Erhaltung der notwendigen Mittel bedarf. Somit ist die Nachlassener vom sozialistischen Gesichtspunkt eine besonders empfehlenswerte Steuer, und die Bedenken, die gegen sie ins Feld geführt werden, vermögen gegenüber der Vorteile, die sie bietet, nicht aufzukommen. Doch sie gerade auch als Meldesteuer zweckmäßig ist, dies darzulegen, fällt außerhalb meiner Kompetenz, aber der Beweis hierfür ist nicht schwierig. Jedenfalls ist es aufs dringendste zu wünschen, daß neben den Steuern auf den Reichtum, denen niemand eine ethische Bedeutung anzuhängen vermag, auch eine Steuer großen Stills allgemein eingeführt wird, die vom sozialistischen Standpunkt nicht nur einwandfrei, sondern auch heilsam ist, weil sie das „Summ cuique“ so zum Ausdruck bringt, wie es der Geist unseres Jahrhunderts verstehen und fassen muß.“

Die Bündler werden sich auch durch diese geist- und temperamentsvolle Rechtfertigung nicht zur Nachlassener befehlen lassen. Am „Tag“ bekämpft ein Bündler, A. v. Rogowig, erneut die Nachlassener mit aller Schärfe. Die Landwirtschaft müsse die Ausdehnung der Nachlassener auf Feinde und Ehegatten nachdrücklich bekämpfen. Die Journal sozialistische Gründe für sie, so hat der Bund der Landwirte ethische Gründe gegen sie und abgesehen davon würde eine solche Steuer statt der erstrebten Befestigung und Entschärfung des Grundbesitzes seine Mobilisierung und Veräußerung herbeiführen. Herr von Rogowig erklärt zwar, die Landwirtschaft, die ihre Interessen dem Gemeinwohl unterordnet, sei zu großen Opfern für die Reichsfinanzreform bereit, nur das Opfer der Nachlassener könne sie nicht bringen. Diese ist unannehmbar und dieses „Unannehmbar“ behalte auch nach der Modade des Fürsten Bismarck seine Gültigkeit. Die Regierungsfreundlichkeit des Bundes der Landwirte dürfe nicht in Gefährdung geraten und wenn durch Festhalten an veralteten Grundfragen, die 1906 nach der „Kreuz-Ztg.“ noch garniert so feste agrarische Grundzüge waren, das Verhältnis des Bundes zum agrarischen Kanzler sich gelockert habe, so sei nicht der Bund schuld daran. Man sieht deutlich, wo der eigentliche Kern der Opposition ist, es steht nur noch, daß die Bündler wieder einmal mit der Revision ihrer monarchischen Gesinnung und mit Abzug zur Sozialdemokratie drohen.

Aus der Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages.

In der Dienstag-Sitzung der verstärkten Geschäftsordnungs-Kommission wurde weiter über die Frage der Zulassung von Anträgen und Beschlüssen bei Besprechung von Interpellationen verhandelt. Die gegensätzlichen Anschauungen der verschiedenen Parteien kamen in der Debatte scharf zum Ausdruck. Die Konservativen und die Reichspartei erklärten sich prinzipiell gegen die Zulassung von Anträgen. Sie sehen darin einen Versuch, das parlamentarische Regime einzuführen, dessen Voraussetzungen bei uns nicht gegeben seien. Sie werden gegen die Zulassung von Anträgen stimmen. Für den Fall der prinzipiellen Zulassung werden sie dafür stimmen, daß beim Widerspruch von 30 Mitgliedern des Reichstages Anträge unzulässig sein sollen, eventuell dafür, daß Anträge nur mit Zwei-Drittel-Majorität zugelassen werden dürfen. Die Sozialdemokraten treten für ihren Antrag ein, daß bei Interpellationen Anträge zulässig sein sollen, sobald sie von 30 Mitgliedern unterstützt sind. Die Freisinnigen und Nationalliberalen treten den von den Konservativen geäußerten Bedenken, soweit ihnen nicht durch die in ihren Anträgen geschaffenen klaren Redensarten entgegen. Dem Reichstag müsse die Möglichkeit gegeben werden, in den oft sehr wichtigen Fragen, die den Gegenstand von Interpellationen bilden, seine Meinung durch einen Beschluß kundzugeben, für oder gegen die Regierung Stellung zu nehmen und damit implizite auch dem verantwortlichen Minister ein Vertrauens- oder Mißtrauensvotum zu erteilen. Das habe mit parlamentarischen Regime nichts zu tun. Das

parlamentarische Regime lasse sich durch Geschäftsordnungsparagrafen so wenig herbeiführen als verhindern, es sei ganz andere Moch- und Parteiverhältnisse voraus, als sie in Deutschland beständen. Der Reichstag solle künftig die Möglichkeit haben, die Interpellationsverhandlungen mit einem Beschluß zu beenden, aber Interpellationen mit Reichstagsbeschluß sollten ein nur ausnahmsweise und in besonders gearteten Fällen anzuwendendes parlamentarisches Rechtsmittel sein. Dies führe dahin, nicht eine kleine Minorität darüber bestimmen zu lassen, ob hiervon Gebrauch gemacht werden solle, sondern die Entscheidung in die Hand des Reichstages zu legen. Zu gleichem Resultat führten die von konservativer Seite geäußerten Bedenken, daß die Interpellationsverhandlungen unnötig mit Anträgen und Diskussionen über solche Anträge belastet und Initiativanträge in die Fern von Interpellationen gelockert werden könnten. Seitens der Mitglieder des Zentrums wurde dargelegt, daß, wenn sie nur Anträge zulassen wollten, die unmittelbar dem Gegenstand der Interpellation betreffen, damit generell gehaltene Vertrauens- und Mißtrauensvota als unzulässig bezeichnet sein sollten. Die Anträge und Beschlüsse dürften sich lediglich und unmittelbar auf den Gegenstand der Interpellation beziehen, könnten also nur die Zufriedenheit oder Unzufriedenheit des Reichstages mit der Haltung der Regierung rücksichtlich des Gegenstandes der Interpellation und nur in dieser Beschränkung das Vertrauen oder Mißtrauen ausdrücken. Mit dieser Auffassung erklärten sich auch die Mitglieder der freisinnigen und nationalliberalen Partei, sowie der Wirtschaftlichen Vereinigung einverstanden. Zu einer Abstimmung über diese Frage kam es auch am Dienstag noch nicht. Doch scheint es sicher, daß die Zulassung von Anträgen, im wesentlichen unter den von den Freisinnigen und Nationalliberalen vorgeschlagenen Statuten, von der Kommission befristet werden wird.

Zur Kritik

schreibt mit der Gelassenheit, die auch Fürst Bismarck zur Schau trägt und die, wie wir schon sagten, auf die Konservativen vielleicht noch am ehesten dämpfend und abkühlend wirken wird. (Die Nat. Ztg. Karlsruhe).

Wir haben Reizung, den Inhalt dieser Dinge kühl und abnormiert zu beobachten. Daß ein Auscheiden des Fürsten Bismarck in diesen widerstandswollen, von allerlei internationalen Hindernissen überladenen Zeitläuften ein nationales Unglück wäre, versteht sich am Ende. Doch es zugleich die Finanzreform, die bei einigen guten Willen und geschickter Führung das vielleicht noch zum tröstlichen Ende kommt, für jetzt verteuert müßte, ist leider ebenso wenig zu bezweifeln. Und da wäre, anders als die Herren Konservativen, uns nicht der Gewohnheit entschlagen können, alle Vorschläge und Zusammenhänge zunächst unter dem Gesichtswinkel des Wohls der Gemeinschaft zu würdigen, braucht wohl erst kaum ausdrücklich betont zu werden, daß wir einen Rücktritt des Fürsten Bismarck im gegenwärtigen Moment um jeden Preis vermeiden sehen möchten.

Den konservativen Bedenken indes mit der Aufhebung des Votus bezogen wir mit einem Gefühl unendlichen Gleichmuts. Daß der Votus für den gemäßigten Sozialismus eine Zeit beweisenden Mühes und ununterbrochenen Genießens gewesen ist, ist ein konservativer Mythos. Zumal auf dem besondern Terrain des Reichstags ist die Boarung mit der Kosten für ihn keineswegs immer die natürliche Verbindung, hat sie ihn so und so oft zu Opfern gezwungen und ihm unläugbar Feindschaft eingetragen. Wir haben diese Opfer gern und freudig gebracht — im Interesse des gemeinsamen Ganzen. Wenn es aber der Nation durchaus anders belägen sollte, würde das Herz und Schicksal brechen vor innerem Weh. Und zur Not fänden wir für die neue Situation wohl auch noch ein neues Schwert.

Deutsches Reich.

(Gegen die Erhebung von Schiffsabgaben) auf natürlichen Wasserstraßen haben die Vertreter der Berliner Kaufmannschaft erneut Protest erhoben. Im Hinblick auf die im preussischen Abgeordnetentage von Freunden der Schiffsabgabe vielfach geäußerte, auch in den Motiven zu dem Main-Abkommen zwischen Preußen und Bayern angebotene Absicht, die Abgaben in schiffsähnlichem Sinne anzugehen und zu anderen wirtschaftlichen Maßnahmen zu benutzen, befürchten sie vor allem, daß die Abgaben durch Verteuerung wichtiger Konsumartikel und gewerblicher Rohstoffe zu einer abermaligen Erhöhung der Produktionsbedingungen unserer Industrie führen werden; in dem immer schwieriger werdenden Ringen der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt ist das Vorhandensein einer relativ billigen Verfrachtungsmöglichkeit auf den Wasserstraßen in vielen Fällen von ausschlaggebender Bedeutung; ferner würden die Abgaben infolge ihrer Berechnung nach Tonnenkilometern, die am Oberlauf der Ströme liegenden, Anlagen teil-

Buntes Feuilleton.

— In der Hierarchie. Aus dem wird uns berichtet: Die Spannung, mit der die Bevölkerung der britischen Arbeit entgegensteht, erstreckt sich nicht nur auf die Rüge, sondern vor allem auf den Unterricht, den Wilhelm Reich seinen Schülern erteilen wird. Wilhelm hat in seinem Vortrag mit Lazare-Beiler die Verpflichtung übernommen, wenigstens drei Schüler in die Flugtechnik einzuführen. Bildung hat nur der Graf de Lambert Unterricht gegeben, und seine Stunden haben dabei nur wenige Minuten gedauert. Trotzdem soll der Graf nach den Erklärungen Wilhelm Reichs imstande sein, die Maschine vollkommen selbstständig zu lassen. Reich äußerte, die Erlernung des Fliegens sei nicht viel schwieriger als die Erlernung des Radfahrens. Wenn man einmal das intuitive Gefühl für das Gleichgewicht gefunden hat, so werden die Bewegungen sonstigen automatisch, und unter dieser unbedingten Kontrolle leidet der Flugtechniker umso mehr als mit kindlichen Vorkenntnissen zur Erhaltung des Gleichgewichts. Er kann drehen, steigen und fallen und sich wenden. Reich vergleicht die Apparate mit künstlicher Gleichgewichtserhaltung mit dem Dekor, das zwar durch ein drittes Rad im Gleichgewicht gehalten werde, aber diesen praktisch ganz geringen Vorteil durch geringere Leistungsfähigkeit und größeren Kraftverbrauch mehr als bezahle. Reichs Lehrmethode ist außerordentlich einfach. Am zweiten Tag der Flugmaschine, am Platz des Schülers, befinden sich zwei Hebel, die den Ventilarparaten genau gleichen, die Wright an seinem Flug handhabt und die auch mit diesen verbunden sind. Dadurch beschreiben die hinteren Hebel genau dieselben Bewegungen wie die vorderen von dem Führer gewollten, jedoch der Schüler die Bewegungen mit den Händen führt und ihre Wirkung auf die Maschine wahrnehmen kann. Dies Verfahren ist notwendig, weil man den Schülern nicht sofort die Maschine anvertrauen kann, da ein Unglücksfall die schlimmsten Folgen haben könnte. Sobald der Graf de Lambert von Reich ausgebildet ist, wird in Paul Eschendorfer und der Hauptmann Louis Gerardselle von Reich angeleitet werden.

weise zugunsten der am Unterlauf liegenden, entworfen. Nachdem nun seit sieben Jahren die Angehörigen des Industrie- und Handelsstandes durch das Abgabenprojekt dauernd benachteiligt sind, halten es die Vertreter für unbedingt nötig, daß die preussische Regierung die Einzelheiten ihres Entwurfs, insbesondere die in Aussicht genommenen Tarifsätze bekannt gibt, zumal da die Wertlosigkeit der im Jahre 1901 mitgeteilten Abgabensätze neuerdings von autoritativer Seite angegeben worden ist. Die Vertreter der Kaufmannschaft von Berlin werden ein entsprechendes Petition an den Minister der öffentlichen Arbeiten richten.

Badische Politik.

Eingetragener Ausschuss der Nationalliberalen Partei.

Nach einer Meldung des Parteiblattes, der „Bad. Landeszeitung“, findet kommenden Sonntag in Karlsruhe eine Sitzung des Eingetragenen Ausschusses der Nationalliberalen Partei statt. Diese Ausschussung wird sich zu beschäftigen haben mit den Vorschlägen in Pforz-Land, mit den letzten Vorläufigen in Waldshut, mit dem Fall „Badische Landeszeitung — Stadtrat Nöck“, mit der Kandidatenfrage u. a. m. Dinge, welche in hohem Maße auch die Öffentlichkeit beschäftigen haben und wohl auch noch fernerhin beschäftigen werden. Wenn sich bezüglich dieser Vorgänge die nationalliberale Presse eine möglichst respektvolle Haltung anerkennen, so geschah das aus dem Grunde, um der Parteileitung in den gegenwärtigen schwierigen Zeiten nicht etwa neue Schwierigkeiten zu bereiten, die sich leicht infolge mangelnder Kenntnis der Vorgänge hätten einstellen können. Dabei war freilich die Ermögung maßgebend, daß die Parteileitung auch fernerhin die Vertreter der Presse zu den Besprechungen der maßgebenden Parteigremien zwischen und ihnen Gelegenheit zur Meinungsäußerung geben werde. Nachdem aber bis heute Einladungen zu der kommenden Ausschussung an die Presse nicht gelangt sind, muß angenommen werden, daß die Parteileitung bei den kommenden Sitzungen des Eingetragenen Ausschusses die Presse wiederum ausschließen will. Wir würden diesen Ausschluß aufs tiefste bedauern, vor allem im Interesse der Partei selbst. Durch einen solchen Ausschluß würde der Parteipresse die einzige Möglichkeit benommen werden, sich über die Strömungen im Lande zu unterrichten und Kenntnis von den Gründen zu erlangen, aus welchen heraus die Parteileitung ihre Entschlüsse getroffen hat. Es wäre unabweislich, daß von neuem Mißverständlichkeiten in den eigenen Organen der Partei aufstünden, die leicht hätten vermindert werden können, wenn die maßgebenden Faktoren die rechte Einsicht in die Bedeutung der Presse und die Erfordernisse einer gedeihlichen Mitwirkung derselben im Interesse der Partei gehabt hätten. Oft wird auf Zentrum und Sozialdemokratie verwiesen, es wird aber nicht betritten werden können, daß gerade bei diesen Parteien die Vertreter der Presse zu allen wichtigsten Entscheidungen herbeigezogen werden, woraus sich auch die conforme Haltung von Partei und Presse von selbst ergibt. Die Unmöglichkeit, die sich aus der Ignorierung der Presse seitens der Nationalliberalen Partei ergibt, über die Maßnahmen der verantwortlichen Parteinstanzen sachgemäß zu unterrichten, trägt dann aber wiederum der Parteipresse schwere Nachteile seitens der Wählerherde ein, welche die Methode der Presse gegenüber wichtigen Vorgängen nicht zu verstehen vermag. Wenn aber entgegengesetzt wird, daß die Parteipresse im Eingetragenen Ausschuss durch den politischen Redakteur der „Bad. Landeszeitung“ vertreten ist, so wird den Vertretern der Parteipresse nach all den Vorgängen der letzten Zeit nicht zugestimmt werden können, diese Vertretung als ausreichend und geeignet anzuerkennen.

Von der Sozialdemokratie.

o. Karlsruhe, 27. Jan. (Korrespondenz.) Beim sozialdemokratischen Landes-Vorstande wurde beantragt, dem Parteitag eine Vorbesprechung voranzutreiben zu lassen zur Erlebung der Preisfrage für das Oberland. Zu dieser Besprechung sollen die Delegierten der 6 ersten Reichstagswahlkreise, Vertreter der Parteipresse und der Landesvorstand eingeladen werden.

Vereinfachung der Staatsverwaltung in Baden.

(o. Karlsruhe, 27. Jan. (Korrespondenz.) Vor einigen Jahren hat das badische Staatsministerium Vorschriften erlassen, nach denen alle unnötigen Höflichkeitsermen im Verkehr der Behörden unter einander zu vermeiden und die Briefschreibereien einzuschränken seien. Trotz dieser Bestimmungen scheint bei manchen Stellen im amtlichen Verkehr an den allhergebrachten Formen festgehalten zu werden. Nachdem auf dem letzten Landtag sowohl in der ersten als auch in der zweiten Kammer der Wunsch geäußert worden ist, eine Vereinfachung der Organisation und Verwaltung der Staatbehörden einzuleiten zu lassen, werden jetzt von den einzelnen Ministerien Erhebungen veranstaltet, in welcher Weise und Form dem Uebelstande der Briefschreiberei ge-

sich zu konzentrieren, von der Farbe als Selbstweh sich wieder zur Blau zurückwenden. Vermutlich werden einige tote Punkte die sich, namentlich in der Abstammungs-Szene finden, noch ausgemerzt werden. Doch was wollen diese wenigen, leicht zu verändernden Schwächen belegen gegen die vielen Glanzpunkte des Werkes? Ich denke an das grandiose Kathos des ersten Elektro-Kanologes, an die schneidende Dicit der Christophanis-Szene, an die dumpfe Schwärze und die dann ausbrechende fanatische Glut in der Hiesigsprache zwischen Elektro und Schlämmstra, an das leidenschaftliche Duett der Schwestern, den mystischen Eintritt des Drest, die Liebes- und Freudenhymne der Elektro, die grandiose Hochhebung des Urteils, bei der Tonmassen von unerhörter, elementarer Wucht wie zu einem Chaos aufeinanderprallen. Und dann an den Gipfelpunkt des Ganzen: den hochschönen Freudenrausch, den im Tanz bis zur Erhöhung gesteigerten rasenden Sinnenrausch Elektro. Gewiß — innerlich steht uns das alles fern. Es ist aus artistischem Interesse geschaffen und kann uns daher auch nur noch dieser Seite hin anregen. Aber diese Anregung ist so intensiver Art, sie regt von so augenscheinlicher Festigung und Vollendung des künstlerischen Wirkungsvermögens, daß ich einer herabig geniales Randgebild cerebraler Schaffenspotenz unbedingt den Vorrang unter allen zeitgenössischen Werken zuzuerkennen. Hier haben wir wirklich das Reizte, was unsere Zeit, so wie sie eben ist, hervorbringen vermag. Allerdings besitz dies eben nur für die Epoche Geltung. Denn Richard Stronach ist kein Mann der Zukunft, sondern der Gegenwart. Solange in dessen seine Kunst unter Wert höherer Leistungen läßt, inwiefern Stronach, unsere geistigen Kräfte stärker anspannt — so lange müssen wir es anerkennen als denjenigen, der uns die lebendigsten und kraftigsten Bewegungen unserer Zeit zu übermitteln und mit reifster Kunst darzustellen weiß.

— Welche Arbeit leistet man beim Tanzen? Würde jemand, der gern tanzt, beanlagt werden, einmal oder gar über 20 Kilometer weit zu laufen, also etwa fünf Stunden hintereinander, und noch dazu mit hüpfenden Tanzschritten, so würde er wohl zunächst annehmen, daß man ihn für einen Narren hält. Und doch gibt es — Millionen solcher Narren, die bei jedem längeren Tanzpausen eine 20 Kilometer lange oder noch längere Strecke zurücklegen, ohne es auch nur zu ahnen. Man glaubt aber, das Tanzen sei ein angenehmer Zeitvertreib, und wenn die schönen Abentener wandelnde Art nicht wären, so würde man die wahre Arbeitsleistung auch höher werten empfinden. Der gewöhnliche Salzer bedeutet für jeden Tänzer eine Leistung von 1200 Metern, die Bagarre 1000 Meter, die Kolla 800 Meter, eine Quadrille aber 2000 Meter. Man braucht also nur 15 bis 20 mal in einer Nacht zu tanzen, so hat man im Ballsaal eine Strecke von rund 20 Kilometern zurückgelegt. Der angenehme Zeitvertreib ist somit auch eine ganz achtbare gannatische Leistung, nicht wiederholt man dergleichen sehr oft, so entspringen aus allen Vorteilen nur Nachteile, denn die Tanzwezmüdigkeit finden in der Regel zur Nachtzeit still, wenn Geist und Sinne durch die Tagesanstrengung bereits ermüdet sind, und ebendiese können auch nicht alle Tänzer und Tänzerinnen den verführten Schlaf bis tief in den nächsten Tag hinein nachholen. Es gibt viele junge Mädchen, die jeden Abend gekostet zu tanzen. Dadurch aber wird ihre Gesundheit — man sieht das schon schon nach wenigen Wochen an — außerordentlich untergraben. Alle Eltern sollten daher dem Vergnügen ihrer Töchter auch eine Grenze setzen.

— Englands Kohlenvorräte. Sir William Ramsay, der berühmte englische Chemiker, hat sich anzusehend an einen Bericht der künftigen Kommission über die Zukunft der englischen Kohlenvorräte ausgesprochen und dabei Anschauungen vertreten, die schärfste Aufsehen und Besorgnis erregen. Der berühmte Chemiker ist der Ansicht, daß die englischen Kohlenvorräte in 500—600 Jahren erschöpft sein müßten. Aber schon vorher wird die Produktion zurückgehen und die Preise werden steigen. Wie kann damit rechnen, daß schon in 200 Jahren oder noch früher die Kohlen-

bei welchem die Aktivität des Vereins unter anderem ein Männerchorwerk „Mädchen von Kola“ von Hugo Rahn zur Aufführung bringen wird.

Kompositionabend von Fritz Hädel. Fritz Hädel, der Montag, den 1. Februar im Kasinoale einen Kompositionabend veranstaltet wird, hat sich bereits in weiteren Kreisen einen Namen gemacht als hervorragender und raffines vorwärts strebender Pianist und ganz besonders als Beethoveninterpret.

Von der Heidelberger Universität. Der außerordentliche Professor an der dortigen philosophischen Fakultät, Dr. Effenhan, hat einen Ruf als ordentlicher Professor der Philosophie an die Technische Hochschule in Dresden erhalten und angenommen.

Mädchenchor „Mädchenverein“ fand — wie aus Paris gemeldet wird — bei der Generalprobe im Sarah-Bernhardt-Theater eine sehr beifällige Aufnahme.

Aus dem Großherzogtum.

Wallburg, 27. Jan. Wegen Münzverbrechen wurden gestern zwei Verurtheilte von hier verhaftet und in das Amtsgefängnis nach Wiesloch eingeliefert.

Wallburg, 28. Jan. Der Gesangsverein Liedertanz veranstaltete kürzlich unter Leitung des Herrn Hauptlehrers I. Koch im Saale „am Hirsch“ eine Abendunterhaltung.

Karlruhe, 27. Jan. Zum Brauch Herzog erzählt die „Süddeutsche Korrespondenz“: Nachdem vor einiger Zeit durch Verweigerung der Revision im Prozess Herzog durch das Reichsgericht das Urteil, durch das Oberstaatsanwalt Albert Herzog von der „Bad. Post“ wegen Beleidigung des Prinzen Olga Kollitor zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde, rechtskräftig geworden ist, hat sich Herzog mit einem Begnadigungsersuchen an den Landesherren gewandt.

O. Offenbach, 27. Jan. Zum Stadtpfarrer an der Stadtpfarrkirche zum heil. Kreuz in Offenbach wurde Herr Adam Lipp in Bisenbach ernannt.

Dinglingen (N. Sahr), 27. Jan. Ein böses Mißgeschick ereignete sich beim Fällen zweier Boppeln in der Krutenau. Das den ziemlich nahe an der Schulter stehenden Bäumen wurde der eine glücklich zu Fall gebracht, der andere aber drehte sich beim Sturze und fiel mit voller Wucht auf das dicht dabei stehende stützende Bohlenhaus des Gewerbeschiffers Karl Meier.

Freiburg, 27. Jan. Ein hiesiger Geschäftsmann und Hauseigentümer erhielt in letzter Zeit wiederholt Drohbriefe mit der Aufforderung, an einem bestimmten Tage und Ort ein Paket abzugeben, das eine gewisse Summe Geldes in Gold oder Silber, sowie verschiedene Waffen und Munition zu enthalten habe.

Freiburg, 26. Jan. Das 24jährige Töchterlein eines Schlossers verlor die einen Freundesoper — vernünftig eine Beule —. Oömoß brachte diese sofort zur Stelle war, trat der Tod des Kindes durch Erstickten ein.

O. Ummerdingen, 27. Jan. Erstickten hat sich der verheiratete Zigarrenmacher Christian Bauer. B. lebte seit 5 Jahren von seiner Frau getrennt und soll als Kassierer der hiesigen Mitglieder der Deutschen Tabakarbeiter-Kassenkasse Unterzahlungen verübt haben.

B. Konstantin, 27. Jan. Gestern verstarb an Lungenerkrankung der hier sehr beliebte Bahnenverwalter Heller. Der Verstorbenen wurde vor einigen Jahren von Karlsruhe nach hier versetzt. Vor kurzem erhielt Herr Heller vom Großherzog noch eine Ordensauszeichnung. — Am den von einem Kur- und Konzerthaus entzweit sich eine große Freizeitanstalt für und wider Konstanzengebäude. Nach doch ist der Umbau dieses Gebäudes, dessen Parterre-Räume jetzt als Logenräume benutzt werden, in die sogar ein Schwenkflug der Eisenbahn fährt, das einzig Richtige und die beste Lösung der Frage.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Kindsbach, 26. Jan. Der unbekannte Selbstmörder, der sich vor einigen Tagen im nahen Walde erhängte, wurde nunmehr als der Drogist Wiebinger aus Neunkirchen a. d. M. von Andernachern agnosziert. Allen Anschein nach war Wiebinger geisteskrank.

Von Tag zu Tag.

Ein fahnenflüchtiger Hauptmann. Frankfurt a. M., 28. Jan. Der Hauptmann der 4. Kompanie des 81. Infanterie-Regiments Maloff von Trebizan, wegen den ein Verfahren wegen Verletzungen im Sinne des § 175 im Gange war, hat sich seit Weihnachten von seinem Truppendienst entfernt. Er ist jetzt in „Zett. Bl.“ für fahnenflüchtig erklärt worden.

3 Knaben ertrunken. Stade, 28. Jan. Bei Vorfel sind gestern auf dem Eise der Binnenelbe drei Knaben eingetroffen; trotz sofort angestellter Rettungsversuche sind alle drei ertrunken. Die Leichen wurden bisher noch nicht gefunden.

Schwerer Automobilunfall. Hannover, 28. Jan. Bei Ober-Midlingen auf der Chaussee nach Idme wurde gestern abend der 45 Jahre alte Arbeiter Ley von einer Automobilmaschine überfahren und getötet. Der Chauffeur der Maschine ward vor Gericht irrtümlich und wurde in die Provinzial-Gefängnis- und Pflegeanstalt für Geisteskrane gebracht.

Großer Fabrikbrand. Graz, 28. Jan. Heute vormittag brannte die Fabrik der „Kaiserbräu“ und Automobil-W. G. H. G. in Graz nieder. Alle Maschinen sind vernichtet. Der Schaden beträgt 1200000 Kronen. (Zett. Bl.)

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Strasbourg i. E., 28. Jan. Der „Straßb. Bürgerzeit.“ zufolge hat das Reichsgericht die gegen das Urteil des Landgerichts in Karlsruhe eingehende Revision, durch das Parter Ramin wegen Nichtbeleidigung und Aufregung zum Widerstand gegen die Staatsgewalt zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, verworfen.

Strasbourg i. E., 28. Jan. Aus Anlaß seines Geburtstages hat der „Zett. Bl.“ zufolge der Kaiser eine Reihe von kaiserlich-königlichen Kriegsveteranen, die in der französischen Armee gedient und zum Teil gegen Deutschland gekämpft haben, jetzt aber Mitglieder von deutschen Kriegervereinen sind, das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Limburg, 28. Jan. Wie der „Kass. Post.“ meldet, ist der Bischof Willig an Engenentzündung erkrankt. Der Zustand des Kranken vor heute nicht unbedenklich.

Rom, 28. Jan. Die Zeitungen betonen mit Genugtuung, daß der deutsche Botschafter gestern abend beim Empfang der deutschen Kolonie ein auf den Kaiserloft folgendes Hoch auf den König und die Königin Helena anstieß und das bewundernswürdige Verhalten in Messina erwähnte.

Stockholm, 28. Jan. Der Jenseitsvorstand des schwedischen Friedensfriedensgerichtsvereins beschloß, der Robellkommission in Christiania vorzuschlagen, den Friedenspreis jedes Jahr dem internationalen Friedensbureau zu Bern zu stellen. Nach dem Beschluß der Akademie der Wissenschaften soll der Robelltag auf den 3. Juni verlegt werden. An diesem Tag wird künftig die feierliche Inauguration der Diplomate und Preise stattfinden.

Wien, 28. Jan. Der deutsche Botschafter Graf Wolff-Meternich, der gestern mit dem Prinzen von Wales an einer Jagd im Großen Park teilgenommen hat, war abends beim König zur Tafel geladen.

Wien, 27. Jan. Der deutsche Kriegerverein veranstaltete zur Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelms einen glänzenden Sommer.

Der Nationalitätenkampf in Böhmen.

Wien, 28. Jan. In der Budgetdebatte des Ausschusses beiprachen H. „Zett. Bl.“ alle Redner die deutsch-böhmische Frage. Silvester wendet sich gegen die Verfügung des Prager Stadtrats, das Pfaster vor dem deutschen Kasino aufzureißen, wodurch ein Promentieren unmöglich gemacht werde. Die Politik Kramarsch trage an allem die Schuld.

Frankreich und der deutsche Kaiser.

Paris, 28. Jan. Dem anlässlich des Geburtstages des Kaisers veranstalteten Festmahls der deutschen Kolonie wohnten über 200 Gäste bei, darunter die Fürstin von Anhalt. Fürst Radolin brachte einen Trinkspruch aus, in welchem er u. a. sagte, daß das deutsche Volk mit dankbarem Herzen zu dem Kaiser emporelle als dem edel gestimmten Schutzherrn des Friedens und treuen Erhalter und Förderer von Deutschlands Wohlfahrt, der es verstanden habe, einer großen Ueberlieferung gemäß, die Kraft Deutschlands zu Lande und zur See in Bewunderung gebietender Weise zu entwickeln und zu vergrößern. Der Redner hob hervor, daß er oft Gelegenheit habe, mit Freude zu sehen, welche lebhafteste Sympathie die Persönlichkeit des Kaisers auch in dem gaslischen Frankreich genieße, und er nehme gern Anlaß, den lebhaften Dank hierfür in einem Hoch auf den Präsidenten der Republik auszusprechen. Zum Schluß gab Fürst Radolin der feinen Ueberzeugung Ausdruck, daß alle Deutsche unheimlich durch die Tagesereignisse, die mit dem Urteil der Reichsgerichte als recht geringfügig erweisen werden, sich ihre treue Liebe zu Kaiser und Reich unverändert erhalten werden, und brachte ein begeistert aufgenommenes dreifaches Hoch auf den Kaiser aus.

Das Erdbeben in Süditalien.

Messina, 28. Jan. Heute früh 3.40 Uhr erfolgte ein heftiger Erdstoß mit unterirdischem Geräusch, aber von kurzer Dauer. Die Anströmungsarbeiten werden durch heftige Regen gestört.

Die angebliche Verhärzung der englischen Nordflotte.

London, 28. Jan. Die gestern von der „Daily Mail“ gebrachte Sensationsmeldung über die angeblich geplante Verhärzung der englischen Flotte und die Verhärzung der Seestreitkräfte in der Nordsee wird wieder von keinem ernsthaften Blatt bestätigt.

Der „Neuen Fr. Presse“ wurde zu der Meldung der „Daily Mail“ gestern aus London telegraphiert: Im Februar wird König Edward einen Besuch am deutschen Kaiserhof in Berlin machen. Eine seltsame Einleitung zu dieser Zusammenkunft bildet um die heute veröffentlichte Meldung, daß die Nordflotte auf die Stärke von 14 Schlachtschiffen und 12 Panzerkreuzern gebracht und damit zur stärksten Flotte, die es überhaupt gibt, erhoben werden soll.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Konstantinopel, 28. Jan. „Zett. Bl.“ meldet: Die Worte rüchelte gestern wegen der bulgarischen Revolution in eine Irklarung auf die Wache, in dem erklärt

wird, man habe keine aggressive Absichten und verleihe das Vorgehen Bulgariens nicht. Dem „Adnan“ zufolge erhielt der türkische Gesandte in Gattinje den Auftrag, den montenegrinischen Minister des Aeußeren wegen der unangehörigen Sprache des montenegrinischen Ministerpräsidenten gegenüber der Türkei bzw. der früheren Verwaltung Bosniens und der Herzegowina das Bedauern der Hofe auszusprechen.

Konstantinopel, 28. Jan. In politischen Kreisen wird in den Besorgungen an der Grenze und den leibhaftigen Ueberbietungen an militärischen Maßnahmen, trotz der Friedensliebe der Regierung, eine permanente Kriegsgefahr besteht. Heute verläutet, daß England die Vermittlung zwischen der Türkei und Bulgarien übernommen habe. England, das noch kürzlich hier den Standpunkt gegenüber Frankreich und Rußland vertrat, daß Bulgarien mindestens eine Entschädigung von 140 Millionen zahlen müsse, soll sich plötzlich hart dafür machen, die Türkei zur Zahlung von 100 Millionen Pfund zu bewegen. England würde sich hierin den französischen Standpunkt aneignen, aber noch entfernt von dem russischen sein, der auf eine populäre Stimmung in Bulgarien bedacht ist und das Bedauern unterliegt, Bulgarien zur Zahlung einer Ausgleichssumme von 85 Millionen Pfund zu bewegen. (Zett. Bl.)

Sofia, 28. Jan. Die Minister waren diese Nacht bis 3 Uhr sehr beisammen. Sie hätten die unmittelbare Gefahr eines bewaffneten Zusammenstoßes für befürchtet. Diese Stimmung wurde hervorgerufen teils durch die beruhigende Versicherung, welche die bulgarischen Vertreter im Bundesrat bez. einer Gefahr für das bulgarische Grenzgebiet erhalten haben, teils durch einen entgegenkommenden Schritt Kiamil Paschas, in dessen Auftrag der türkische Kommissar dem Premierminister H. „Zett. Bl.“ eine Mitteilung des Großvezirs folgenden Inhalts zugehen ließ: Die Türkei würde es für unmöglich halten, etwas durch einen Handstreich nehmen zu wollen. Sie habe die Grenzfrage vor den Wächtern offen zur Sprache gebracht. Stimmte Bulgarien zu, so sei Kiamil Pascha bereit, in seinen Ansprüchen nachzugeben. Endlich versicherte er der bulgarischen Regierung, daß sich die Türkei mit keinen feindsüchtigen Absichten trage. Schließlich meinte Kiamil Pascha, solle man den ganzen Streit der Entscheidung der Konferenz überlassen. Kiamiloff entgegnete, daß, wenn die Türkei die Frage einer Grenzentscheidung aufwerfe, man weiter nicht vorhanden wäre.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 28. Jan.

Au Bundesratsitz: Kommissare.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung des Antrages Albrecht und Genossen betr. die Regelung des Vertragsverhältnisses zwischen den landwirtschaftlichen Arbeitern und ihren Arbeitgebern.

Siengel (Freis. Volksp.): Wir stimmen für die Gewährung des Koalitionsrechts an die Landarbeiter und für Aufhebung der Besindeordnung. Wir warnen die Rechte der Sozialdemokratie auch da entgegenzutreten, wo sie eine berechtigte Forderung stellt.

Barenhorst (Reichsp.): Die Sozialdemokratie will mit diesem Antrag angeblich das Los der Landarbeiter erleichtern, es gibt aber einen besseren Weg zu diesem Zweck, dem Landarbeiter ein eigenes Hauschen und eine eigene Scholle zu schaffen und ihn lehrhaft zu machen. Aber auf diesem Weg folgt uns die Sozialdemokratie nicht. Nicht helfen wollen sie den Landarbeitern, sondern Unfrieden stiften zwischen Arbeitern und Arbeitgeber. So kann nur bedauern, daß das Zentrum dabei den Sozialdemokraten sekundiert und jagt: „Es tut mir in der Seele weh, wenn ich dich in der Gesellschaft seh.“ (Geisterheil.)

Gotheln (Freis. Ver.): Das gute Verhältnis zwischen Arbeitern und Arbeitgebern in den deutschen Ländern, die Koalitionsfreiheit besitzen, nämlich Hannover und Elb-Lothringen, sollte doch auch die Herren von der Rechten veranlassen, diese Freiheit allen Landarbeitern zu gönnen. Zudem stammt dieses Verbot aus dem Jahre 1854, aus der Zeit der ärgsten Reaktion.

Präsident Graf Stolberg erklärt: Es ist ein genügend unterfertigter Antrag auf namentliche Abstimmung über den Antrag Albrecht eingegangen oder falls der Antrag gestellt wird, den Antrag Albrecht einer Kommission zu überweisen. Ich nehme an, daß diese Abstimmung morgen erfolgen wird.

Hufnagel (Konf.): Ich fürchte, die Annahme des Antrages würde nicht nur die Arbeitgeber, sondern auch die Landarbeiter schwer schädigen, denn wenn es den koalitierten Arbeitern gelingen sollte, im Sommer von den Landwirten, welche schon jetzt an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt sind, höhere Löhne zu erzielen, so würden andererseits wieder die Landwirte zu ihrem eigenen Bedauern genötigt sein, die Landarbeiter im Herbst zu entlassen. Dies würden aber nur damit einer Kollage preisgegeben, die sie jetzt nicht kennen. Ich bitte Sie über diesen Antrag zur Tagesordnung überzugehen.

Brey (Soz.): Die Landwirte haben und nützen das Recht aus, sich zu vereinigen, ihre Arbeiter aber befinden sich unter dem Druck eines Ausnahmegesetzes.

* * *

Berlin, 28. Jan. In der Sitzung der Budgetkommission des Reichstags, worin der Etat des Auswärtigen Amtes beraten wird, führte Staatssekretär v. Schöu aus: Er habe sich überzeugt in den anderthalb Jahren seiner Amtstätigkeit, daß die Organisation des Auswärtigen Amtes trotzdem doch genau und erdypfend gearbeitet werde, vieles zu wünschen übrig lasse. Er — der Staatssekretär — und sein Stellvertreter, der Unterstaatssekretär, sind mit Arbeiten sehr überlastet. Es sei unumgänglich nötig, für die politische Abteilung entweder die Stelle eines Direktors oder doch wenigstens eines Disponenten zu schaffen, wie sie auch im Auslande überall bestanden. Auch der Einrichtung eines Kabinetts für den Leiter der Behörden, der namentlich die Gesandten anzunehmen habe, werde man nach dem Beispiel des Auslands näher treten müssen. Ueberdies verhalte man die Frage durch Vereinfachung des Geschäftsganges zum Ziel zu ihm. In Erweiterung der Ausführungen des freisinnigen Redners erklärte der Staatssekretär, auch er stehe auf dem Standpunkt, daß Privilegien und Ausnahmestellen nicht bestehen sollen, ohne deshalb dafür, daß das bürgerliche Element gehäufig herangezogen werde. Es sollte er auf Justrom geeigneter Elemente aus bürgerlichen Kreisen, die natürlich geeignete Erziehung genossen haben müssen.

Ernennungen, Versetzungen, Zuruehreibungen etc.

der etatmäßigen Beamten der Gehaltsklasse II bis K, sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums des Groß. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten.

Staatsbahndirektion.

Ernannt zum technischen Assistenten: Johann Friedrich Sandrod in Karlsruhe. — Uebertragungen: dem Oberassistenten Joseph Höpfer in Offenburg unter Verlesung dieser Amtsbezeichnung die etatmäßige Amtsstelle eines Zugmeisters Gehaltsklasse I; den Schaffnern Friedrich Breimlinger in Koblitz, Florian Kiefer in Offenburg, Philipp Groß in Heidelberg, Maximilian Hug in Konstanz, unter Verlesung der Amtsbezeichnung Oberassistent, etatmäßige Amtsstellen von Zugmeistern Geh. Kl. II. Der zum demnächstigen Wagenwärter Karl Ernst in Heidelberg wurde als solcher wieder etatmäßig ange stellt. — Etatmäßig ange stellt: Wagenwärter Joseph Vogel in Konstanz, als Bremser Wagenwärtergehülfe Adolf Wittmann in Klingen. — Vertragmäßig ange nommen: als Bahnmeister: Tiefbauvorsteher Georg Frey von Oberfeld, Bahnwartmeister Karl Teitl von Klingen; als Wagenwärter: Otto Kern von Freudenberg, Johann Enderle von Lang; als Bremser: Johann Gaus von Lauda, Leo Mayer von Widdichau, Georg Otto von Unterintendanz, Karl Egghausen von Mannheim, Johann Meide in Bruchsal, Oswald Baumgart von Klein-Banlois, Johann Wehler von Hausen, Ludwig Franzenfeld von Reutenheim, Robert Zimmermann von Hohenlocherbach, Anton Rieger von Riebers, Emil Ehinger von Singen, Heinrich Heß von Driedesheim, Joseph Ritter von Zell i. W., Wilhelm von Gerlachheim, Karl Stodert von Lauda, Johann Moser von Weil, Amelia Köhler von Freiburg, Bernhard Edenfels von Reichenheim, Max Schwoiger von Wehl, Joseph Schindelmeiser von Waghäuser, Wilhelm Gramlich von Salsbrunn, Martin Seurer von Eppingen, Joseph Wöl von Wülfelsbach, Ferdinand Rudolf von Oberlauda, Franz Welein von Gerlachheim, August Holz von Oberfeld, Karl Gausler von Wehl. — Versetzt: Stationsvorsteher Herwin von Diehl in Hohenlohe nach Dersdorf, Stationsvorsteher Karl Heim in Wehlheim nach Gumbelheim, Stationsvorsteher Ludwig Schindl in Dersdorf nach Wehlheim, Lokomotivführer Johann Klein in Lauda nach Wehlheim, Lokomotivführer Konrad Hatz in Wehlheim nach Gumbelheim, Lokomotivführer Friedrich Maurer in Wehl nach Mannheim, Stationsassistent Georg Gottschall in Dersdorf nach Wehl, zugf. Wagenwärter Julius Neumann in Lauda nach Wehlheim, zugf. Wagenwärter Wilhelm Silber in Lauda nach Wehlheim, zugf. Wagenwärter Adam Wäcker in Lauda nach Wehlheim, zugf. Wagenwärter Peter Wieg in Lauda nach Wehlheim, Wagenwärter Franz Hopf in Lauda nach Wehlheim, Referendar Georg Zimmer in Wehlheim nach Lauda, Notensührer Konstantin Andris in Dersdorf nach Wehlheim. — Zuruehrieben: Lokomotivführer Rüdiger Compst in Offenburg, Stationsassistent Ludwig Nöble in Einelingen, Wagenmeister Heinrich Hartmann in Wehlheim, unter Ernennung ihrer langjährigen treuen Dienste, Bezirksleiter Karl Anselm in Wehl. — Gestorben: Lokomotivführer Andreas Vogel in Konstanz, am 14. Dezember v. J., Wagenwärter Joseph Haber in Mannheim, am 10. Januar l. J., Lokomotivführer Karl Wicker in Offenburg, am 18. Januar l. J.

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums der Justiz, des Innern und Unterrichts.

Zuge wiesen: die Aktuar Max Krähle beim Amtsgericht Wehlheim dem Amtsgericht Offenburg und Wilhelm Reuter beim Amtsgericht Sankt Leonhard dem Landgericht Karlsruhe. — In den Ruhestand versetzt: Kassenassistent Wilhelm Kraut beim Amtsgericht Wehlheim auf Ansuchen des zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums des Innern.

Etatmäßig: Schutzmann Friedrich Vogt in Karlsruhe. — Zuge stellt: Kassationsgehülfe Leo Schulte in Offenburg dem Bezirksamt Sagen.

Groß. Landesgewerbeamt.

Uebertragen wurde dem Inspektor Fritz Sieck in Wehl i. D. eine Hilfsinspektorenstelle an der Gewerbeschule in Karlsruhe.

Groß. Gendarmekorps.

Zu provisorischen Gendarmen ernannt: Bollmer, Joseph, Sergeant, vom 1. Bayr. Chev. Regiment „König“. — Im Zivildienst ange stellt: Wetz, Andreas, Gendarm, als Steuerassistent in Freiburg. — Versetzt: die Wachtmeister: Wognerhölzl, Hermann, von Geroltsdorf nach Wehlheim, Giesler, Karl, von Wehlheim nach Geroltsdorf, Schlegler, Hermann, von Wehlheim nach Wehlheim, Rademeyer, Carl, Weiswagener, von Wehlheim nach Wehlheim, sowie die Gendarmen: Rinderle, Karl, von Wehlheim nach Wehlheim, Franz, Otto, von Singen nach Wehlheim, Schäfer, Friedrich, von St. Blasien nach Singen, Hepler, Friedrich, von Wehlheim nach Wehlheim, Gertl, Hermann, von Wehlheim nach Wehlheim, Wadeder, Karl, von Wehlheim nach Wehlheim, Müller, Robert, von Wehlheim nach Wehlheim, Hängler, Franz, von Wehlheim nach Wehlheim, Schindler, Emil, von Wehlheim nach Wehlheim, Wetz, Robert, von Wehlheim nach Wehlheim, Grohler, Karl, von Wehlheim nach Wehlheim, Albert, Karl, von Wehlheim nach Wehlheim, David, von Wehlheim nach Wehlheim, Gurr, Hermann, von Wehlheim nach Wehlheim, Oberrottel, Fritz, Joseph, von Wehlheim nach Wehlheim, Kaiser, Adolf, von Wehlheim nach Wehlheim, Weisbaum, Albert, von Wehlheim nach Wehlheim, Kraus, Christian, von Wehlheim nach Wehlheim, Kasper, Alfred, von Wehlheim nach Wehlheim, Kahl, Bernhard, von Wehlheim nach Wehlheim, Schindl, Rudolf, von Wehlheim nach Wehlheim, Hirs, Leo, von Wehlheim nach Wehlheim, Weisbach, Gustav, von Wehlheim nach Wehlheim, Grundler, Karl, von Wehlheim nach Wehlheim, Giesler, Friedrich, von Wehlheim nach Wehlheim, Kraft, Philipp, von Wehlheim nach Wehlheim, Wetz, Jakob, von Wehlheim nach Wehlheim, Willauer, Emil, von Wehlheim nach Wehlheim.

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums der Finanzen.

Ernannt: Lagerassistent Hermann Hofmann beim Hauptpostamt Mannheim zum Lagermeister, Kassassistent Julius Eiden beim Hauptpostamt Mannheim zum Lagerassistenten. — Etatmäßig ange stellt: Grenzassistent Friedrich Lindwede in Wehlheim. — Versetzt: Finanzassistent Emil Horn beim Hauptpostamt Mannheim nach Wehlheim. — Gestant: Grenzassistent Carl Engelach in Horn mit den Geschäften eines Kassassistenten in Mannheim.

Gerichtszeitung.

* Karlsruhe, 21. Jan. Wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode stand der Tagelöhner Mariano Botter aus Verona (Italien) vor dem Schwurgericht. Am 13. Dezember verlor er in Wehlheim im Treppenhause des Hauses Untere Straße 4 dem Tagelöhner Georg Grimm aus Wehlheim einen Stich in den Unterleib, was zur Folge hatte, daß dieser kurz darnach auf dem Transporte nach dem Krankenhaus starb. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren acht Monaten verurteilt.

Volkswirtschaft.

Reformen in der Reichsbank.

Die im Bundesrat erledigte Vorlage zur Abänderung einiger Bestimmungen des Statuts der Reichsbank dürfte in den nächsten Tagen bereits dem Reichstage zugehen. Aus früheren Mitteilungen ist bekannt, daß an dem bisherigen System der indirekten Kontingentierung des Notenumlaufs festgehalten werden soll. Hiernach unterliegt derjenige Betrag der ausgegebenen Noten, der um eine bestimmte Summe für jede Notenbank beizubehalten ist, der Vorbehalt überföhrer, einer Steuer von 5 Prozent. Die Reichsbank ist also an sich berechtigt, Noten in unbefränktem Maße auszugeben, sofern diese Noten die vorgeschriebene Deckung zu mindestens einem Drittel in kursfähigem deutschen Gelde, Reichskassenscheinen oder in Parregold und ausländischen Pfünzen und zu zwei Dritteln in diskontierten Wechseln haben. Die Steuer aber wird fällig, wenn der nicht bar gedeckte Notenumlauf über die zurzeit geltende Norm von 472 829 000 Mark hinausgeht. Eine Erhöhung des Kontingents über diese Grenze hinaus ist geboten, da die häufigen Ueberföhrungen derselben in den letzten Jahren ein Beweis für eine starke Steigerung des Bedarfs an Noten sind; und es liegt keine Veranlassung vor, diesen Bedarf, wenn er sich in den natürlichen Schranken bewegt, zu beschnüren. Die Voraussetzungen, von denen aus die Fixierung des steuerfreien Notenumlaufs einstmals erfolgt ist, haben sich eben im Laufe der Zeit geändert. Das Anwachsen der Bevölkerung und die Anweisung des deutschen Wirtschaftlebens stellen Anforderungen an den Notenumlauf, die mit den gegenwärtig geltenden Schranken der Kontingentierung unvereinbar sind. Die unzureichend die derzeitige Kontingentierung ist, bezeugen die 17 Ueberföhrungen des Kontingents mit einem Maximum von 572 Millionen Mark im Jahre 1906, sowie die die 25 Ueberföhrungen des Jahres 1907, wobei die nie erzielte Höhe von 620 Millionen erreicht wurde.

Aus diesen Gründen wird, wie die „Deutsche Volkswirtschaftliche Correspondenz“ erfährt, vorgeschlagen, das Kontingent der Reichsbank auf 550 Millionen Mark zu erhöhen. Außerdem soll das Kontingent für die U l t i m o t a g e der Quartalsweise um weitere 200 Mill. Mark gesteigert werden, weil erfahrungsgemäß zu den vierteljährlichen Terminen besonders starke Ansprüche an die Reichsbank gestellt werden.

Die Erhöhung des Reservefonds der Reichsbank soll in der Weise vor sich gehen, daß von deren Nettoerträge nach Zahlung der 3/4 Proz. Dividende eine Quote von 10 Prozent dem Reservefonds zugewiesen wird. Man nimmt an, daß auf diese Weise die Reserven auf etwa 1,8 Millionen Mark jährlich sich vergrößern werden. Die Festlegung eines Höchstbetrages der Reserve erscheint um so weniger geboten, als nach Ablauf der neuen Bankperiode von zehn Jahren diese Frage von neuem geprüft werden kann. Die Zuschreibungen zum Reservefonds sollen zur Hälfte dem Reich und zur anderen Hälfte von den Anteilseignern getragen werden.

Zu erwähnen wäre ferner, daß der Kreis der lombardfähigen Papiere zugunsten von Schuldverschreibungen öffentlich-rechtlicher Bodentreditinstitute ausgedehnt werden soll. Das gilt auch für den Lombardverkehr der Privatnotenbanken. Die Gewährung von zinsbaren Darlehen war bisher auf bewegliche Pfänder beschränkt. In Zukunft soll die Reichsbank solche Darlehen auf 3 Monate auch auf Forderungen erteilen dürfen, die in das Reichsstaatsbuch oder in das Staatsbuch eines Bundesstaates eingetragen sind.

Im Weidmarkt war heute der Privatdiskontsatz 1/4 % niedriger 2 %; tägliches Geld ist mit circa 1 % reichlich erhältlich.

n. Mannheimer Produktentwürfe. Die Stimmung am hiesigen Markt hat sich infolge der von den amerikanischen Börsen gelebten Notierungen weiter befestigt. Amerikanisch ist disponibel, hier größere Ware sehr gesucht, da infolge der Einstellung der Rheinischhähler die Anträge unbedeutend und Umsätze fanden daher hauptsächlich in effektiver Ware zu erhöhten Preisen statt. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Markt wurden für Weizen um 25 Pfg. erhöht, Roggen konnte ebenfalls um 25 Pfg. per 100 Kilogr. anzuheben werden. Auch die Preise für Weizenmehle erlitten bei bester Nachfrage eine Aufbesserung von 25 Pfg. per 100 Kg. ab Mühle. Die offizielle Tendenz lautet: Weizen und Roggen fest und höher, Gerste und Hafer unbestimmt, Mais fest.

Vom Auslande werden angeboten die Tonne, gegen Kassa, ein Amerikaner: Weizen a Laplata-Bogota-Bianca oder Carlotta, per Januar-Februar M. 109, da, ungerollte Ausfaat 80 Kg. per schwimmend M. 171, da, Rolaria Santa 78 Kg. per schwimmend M. 172—173, neuer Laplata per Jan-Februar oder Februar-März-Anfang von M. 166—172, Redwinter Weizen per Dez. M. —, Hardwinter 2 schwimmend M. —, Amerikaner nach Rußland, 79—80 Kg. schwimmend M. 173—174, da, nach Mühle 78—79 Kilogr. schwimmend M. 170—172, da, gerolltes nach Rußland schwimmend M. 168—170, Altsaizen 9 Pud 20 2/3 per M. 109,50, da, Pud 30 3/5 M. 173—174, da, 10 Pud M. 175—177, Ajima 10 Pud schwimmend M. 182—183.

Roggen russ. 9 Pud 10—15 schwimmend M. 139, da, 9 Pud 15—20 per Ladung M. 140, Bulgar. Rumän. 71-72 Kg. schwimmend M. 141, Norddeutscher 71-72 Kg. prompt. Weidung M. 121—123. Gerste russ. 58 5/9 Kg. schwimmend M. 115,50, da, 59-60 Kg. schwimmend M. 116, Donaugerste nach Mühle 58-59 Kg. Jan. M. 116, da, 59-60 Kg. per Januar M. 116,50, Laplata 59-60 Kg. per Januar-Februar zu M. 115.

Kafer russ. prompt 46-47 Kg. M. 111,50, da, 47-48 Kg. prompt M. 112, Donau nach Mühle (schon), von M. 101—107, da, Plata 46-47 Kg. schwimmend M. 103, da, 47-48 Kg. schwimmend M. 104, da, per Januar-Februar M. 102.

Wais Ra Plata gold type terms Dezember M. 124, da, neue Ernte per Mai-Juni-Weidung M. 112 und Odeßs-Wais per schwimmend M. 124, Kaspischer Wais per schwimmend M. 124, Donau-Bulgarmais per schwimmend M. 123, da, tale quale Januar-Februar M. 118, amerikanischer Weid-Wais per Januar M. 121.

Bayerische Revision und Vermögensverwaltungs-Akt. Ges. in München. Die Generalversammlung soll auch eine Änderung der Bestimmungen über die Bezüge des Aufsichtsrats vorsehen. Akt. Ges. Wid u. Co., Bärth. Unter dieser Firma hat sich mit einem Grundkapital von 1,60 Mill. eine Aktiengesellschaft gebildet, deren Zweck die Uebernahme der Kommanditgesellschaft „Wid u. Co.“ ist. Die Niederösterreichische Fortland-Zementfabrik in Reutsk, die in 1908 ihr Aktienkapital um M. 400 000 auf M. 1 Million erhöhte, verteilt für 1908 nach M. 73 833 (i. S. M. 69 680) Abschreibungen aus M. 49 988 (M. 22 849) Reingewinn in voller 4 Prozent (wie i. S.) Dividende, diesmal auf das erhöhte Aktienkapital.

Feierschicht wegen Abwalmangel. Die Oberhessener Bergbau-Gesellschaft Koncordia feierte gestern auf sämtlichen Schächten wegen Abwalmangels.

Die Kammergarnspinnerei zu Leipzig erzielte 314 000 M. (i. S. 611 501 M.) Reingewinn, woraus 8 Prozent (18 1/2 Prozent) Dividende verteilt werden sollen.

Die Weidauer Jutespinnerei und Weberei schlägt wieder 9 Proz. Dividende vor.

Rombacher Hüttenwerke. In der Kundmachung der Rombacher Hüttenwerke, auf Grund deren 7 Mill. Mark neuer Aktien der Gesellschaft zur Berliner Börse zugelassen sind, bemerkt die Verwaltung am Schluß: Die Ansichten für das laufende Geschäftsjahr sind entsprechend der gedrückten allgemeinen Marktlage nicht günstig. Im 1. Januar 1909 betrug der Auftragsbestand 104 000 Tonnen gegen 115 000 Tonnen am 1. Januar 1908. Ausführungsaufträge lagen am 1. Januar für 1 1/2 Monate vor.

Nationaler Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb. Die Dividende soll mit 14 Prozent (wie i. S.) vorgeschlagen werden.

Witauer Eisenwerk. Der Aufsichtsrat des Witauer Eisenwerkes beschloß, die Entscheidung über die Erhöhung des Grundkapitals bis zur Abschließung zu vertagen. Bei dieser Gelegenheit betonte der Vorstand, daß kein Grund für eine beschränkte Behandlung dieser Frage vorliege, nachdem die Bankschuld größtenteils durch Forderungen an Eisenbahnen gedeckt und ungelündigt sei. Die Verhandlungen über eine Veräußerung der polnischen Werke untereinander sind gestern zum Abschluß gelangt.

Die Kalkgewerkschaft Wilhelmshall hat 1908 einen Ueberfluß von 1 164 522 M. (i. S. 1 504 210 M.) erzielt. Der Niedgang im Ertragsnis wird von der Verwaltung auf die bekannten mangelhaften Verhältnisse in der Kalk-Industrie zurückgeführt. Eine Ausbeuteverbesserung will der Vorstand nicht eher vornehmen, bis das Ergebnis der Grundkapital-Erneuerungsverhandlungen sich mit einiger Sicherheit beurteilen läßt.

Mechanische Weberei am Fichtelbach in Augsburg. Das abgelaufene Geschäftsjahr schloß mit 72 225 M. Verlust (i. S. 111 668 M. Gewinn, aus dem der Nettobetrag von 164 208 M. bis auf 53 150 M. gedeckt wurde). Darnach erhöht sich der Verlustbetrag von 53 150 M. auf 125 375 M.

Baumwollweberei Södingenweiler. Der Geschäftsbericht für 1908 bemerkt, daß die Verhältnisse, welche die Preisfluktuationen der Baumwolle im Berichtsjahr angezeichnet hatten, noch schlimmer geworden wären, wenn die süddeutschen Spinnereien und Webereien nicht von Juli bis Oktober eine etwa 14prozentige Betriebsreduzierung durchgeführt hätten. Im zweiten Halbjahre vollzog sich Einstellung und Abnahme der Waren vielfach unter den ungünstigsten Verhältnissen. Aus 913 400 Kg. (i. S. 1 016 200 Kg.) Garn wurden 178 021 (185 124) Stück Läden hergestellt. Der Reingewinn einschließlich 19 259 M. (19 185 M.) Vortrag und nach 24 873 M. (24 869 M.) Abschreibungen betrug 87 524 M. (i. S. 151 259 M.), woraus 14 Prozent (21 Prozent) gezahlt werden sollen. Für das neue Jahr besteht einige Hoffnung, daß eine Besserung der Lage in nicht zu weiter Ferne liegt.

Große Berliner Straßenbahn. Die Abschließung der Großen Berliner Straßenbahn findet am 6. Februar statt. Die Dividende soll mit 8 1/2 Prozent (i. S. 8 Prozent) vorgeschlagen werden.

Eisenwerk Wülfel, Hannover. Der Aufsichtsrat des Eisenwerkes Wülfel schlägt nach reichlichen Abschreibungen 8 Prozent Dividende gegen 10 Prozent im Vorjahr vor. Darnach soll der ordentliche Reservefonds durch Zuweisung von M. 55 200 von M. 144 800 auf M. 200 000 erhöht, ein besonderer Reservefonds von M. 100 000 angelegt und M. 133 000 (i. S. M. 133 800) auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Deutsch-Ostafrika-Linie. Wie bekannt, hat die Deutsche Ostafrika-Linie im letzten Jahre befriedigend gearbeitet. Ein späterer Ueberblick über das Ergebnis läßt sich einzeichnen noch nicht gewinnen, da die Berechnungen der Boemann-Linie für den beiderseitigen Dienst mit hinfiehielten. Auch das Ergebnis der letzten Reisen sei noch nicht ermittelt. Immerhin sei es keineswegs unwahrscheinlich, daß sich diesmal eine kleine Dividende ergeben werde.

Stabi-Mines. Die Beteiligten sind Uebereingekommen, den Abschreibungsfuß für die Anteile der Stabi-Mines- und Eisenbahn-Gesellschaft auf 107 1/2 Prozent und den der Gemüßscheine auf 97 M festzusetzen.

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite.)

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 28. Jan. (Nordbörse.) Wenn man berücksichtigt, daß von seiten der auswärtigen Börsen keine Anregung kommt, so ist es nicht zu verwundern, daß auf dem hiesigen Platz wenig Bewegung sich zeigte, neue Geschäfte einzugehen. Die ungeklärte Lage unserer inneren Politik wirkte hemmend auf das Geschäft. Die politische Situation auf dem Balkan blieb weiter unbestimmt, ebenso die Nachrichten der innerpolitischen Lage Oesterreich-Ungarns war wenig befriedigend. Der veröffentlichte Bericht der Harpener Bergwerks-Gesellschaft für das letzte Vierteljahr, der Jahresbericht der amerikanischen Stahlwerke sowie der Wochenbericht des Iron Age bestimmten. Letzterer bestätigt, daß die Unterbietungen weiter bestehen und man befürchtet einen allgemeinen Preisverfall. Wenn der Montanmarkt bei schwächerer Tendenz verharrte, so ist es nicht zu verwundern. Die Kursveränderungen waren geringfügig. Die heute ermittelte zum Terminhandel gelangten Aktien der Oesterreichischen Eisenbahngesellschaft und der Oesterreichischen Eisenindustrie-Gesellschaft wurden ziemlich lebhaft gehandelt. Die Haltung der Bankwerte war nicht einheitlich, Diskonts Kommandit gegen an auf die weitere Steigerung der Diskonts, welche im freien Verkehr mit 205 2/3 gefragt waren, übrige leitende Werte waren ruhig und gut behauptet, Oesterreichische Werte lustlos. Schiffahrtaktien befestigt, später auf Rückläufe lebhafter. Von heimischen Fonds fanden 3 Proz. Werte gute Aufnahme, 4 Proz. Papiere gefragt und gut behauptet. Chemische und elektrische Werte behauptet. Im weiteren Verlauf Banken fest, Lombarden auf Wien schwach. Nachbörzlich still aber behauptet. Montanwerte besonders Gelsenkirchen und Böning. Es notierten Prohibitaktien 197,70 a 198,50, Diskonts 185,40 a 90, Dresdner Bank 150,25, Staatsbahn 144,30, Lombarden 17,10, Baltimore 111,80, Gelsenkirchen 186,70 a 188, Böning 173 a 169,90. Bezugrecht für Zellstoff Waldhof — Bezugrecht notierte 26,75 hg. und Geld. Von morgen den 29. wird Zellstoff Waldhof et. Bezugrecht notiert.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table with exchange rates for various locations including Amsterdam, Berlin, London, and others. Columns include location, currency type, and rate.

Table with columns for 'Staatspapiere, A. Deutsche' and 'B. Ausländische'. It lists various government bonds and their prices.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen' listing shares of various industrial companies like 'Bad. Anilin- & Soda-Fabrik'.

Table titled 'Bergwerkaktien' listing shares of mining companies such as 'Bismarck-Bergbau'.

Table titled 'Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten' listing shares of transport companies.

Table titled 'Hauptbriefe, Prioritäts-Obligationen' listing various types of bonds and their prices.

Table titled 'Bank- und Versicherungsaktien' listing shares of banks and insurance companies.

Table titled 'Berliner Effektenbörse' listing various financial instruments and their prices.

Table titled 'Berliner Effektenbörse' listing various financial instruments and their prices.

Table titled 'Berliner Effektenbörse' listing various financial instruments and their prices.

Table titled 'Berliner Effektenbörse' listing various financial instruments and their prices.

Table titled 'Berliner Effektenbörse' listing various financial instruments and their prices.

Table titled 'Berliner Effektenbörse' listing various financial instruments and their prices.

Table titled 'Berliner Effektenbörse' listing various financial instruments and their prices.

Table titled 'Berlin, 28. Januar. (Schlusskurs)' listing closing prices for various commodities and stocks.

Table titled 'Berliner Produktenbörse' listing prices for various agricultural products like wheat and rye.

Table titled 'Mannheimer Effektenbörse' listing prices for various stocks and bonds.

Table titled 'Mannheimer Effektenbörse' listing prices for various stocks and bonds.

Table titled 'Mannheimer Effektenbörse' listing prices for various stocks and bonds.

Table titled 'Mannheimer Effektenbörse' listing prices for various stocks and bonds.

Table titled 'Mannheimer Effektenbörse' listing prices for various stocks and bonds.

Table titled 'Mannheimer Effektenbörse' listing prices for various stocks and bonds.

Table titled 'Mannheimer Effektenbörse' listing prices for various stocks and bonds.

Table titled 'Mannheimer Effektenbörse' listing prices for various stocks and bonds.

Table titled 'Mannheimer Effektenbörse' listing prices for various stocks and bonds.

Table titled 'Mannheimer Effektenbörse' listing prices for various stocks and bonds.

Table titled 'Mannheimer Effektenbörse' listing prices for various stocks and bonds.

Table titled 'Mannheimer Effektenbörse' listing prices for various stocks and bonds.

Table titled 'Mannheimer Effektenbörse' listing prices for various stocks and bonds.

Frankfurt a. M., 28. Jan. Die neuen Aktien der Zellulosefabrik Waldhof werden vom 29. d. M. an erst...

Kapitalerhöhung der Farbenfabrik vorm. Friedr. Bayer, Elberfeld.

4prozentige Anleihe der Stadt Hanau.

Kapitalerhöhung bei der Donnermarschmühle.

Neues vom Dividendenmarkt.

Feierlichkeiten.

Ungarische Schachspiele.

Neue russische Anleihe.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt...

Table with columns for 'Käufer' and 'Verkäufer' listing various goods and their prices.

Telegraphische Handelsberichte.

Leberwerke, vorm. H. Jac. Epicharz, Offenbach a. M.

Tel. 1055 Beissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau. Tel. 1055

Einzigste Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolläden, Jalousien, Marquisen und Rolllichtwände.

Reparaturen an Rolläden und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure.

Vergebung von Siesbauarbeiten.

Nr. 7927. Die Ausführung von
 1. ca. 100 lfm. Siesengrübchen von 0,25 m Durchmesser,
 2. ca. 800 lfm. Siesengrübchen von 0,25 m Durchmesser,
 3. ca. 100 lfm. Siesengrübchen von 0,25 m Durchmesser
 einschließlich der Siesarbeiten in den projektierten Strichen
 des ehemaligen Ausbeutungsgebietes der Dilsch, soll
 öffentlich vergeben werden.
 Die Bedingungen und Zeichnungen liegen auf dem
 Tiefbauamt, Altera 7, 9 zur Ansicht auf und können An-
 gebotsformulare und Kostenberechnungen gegen Erstattung
 der Siesarbeiten von dort bezogen werden.
 Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Auf-
 schrift versehen dem Tiefbauamt bis zum
Montag, den 15. Februar 1909, vormittags 11 Uhr
 einzuliefern, wobei die Eröffnung der eingelaufenen An-
 gebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter statt-
 finden wird.
 Nach Eröffnung der Verhandlungsverhandlung etw-
 achen Angebote werden nicht mehr angenommen.
 Zuschlagsfrist: 6 Wochen.
 Mannheim, den 29. Januar 1909.
 Städt. Tiefbauamt.

Städt. Handelsfortbildungsschule

Die Schulpflicht betr.
 Gemäß § 10 des Statuts vom 12. März 1892 sind
 die innerhalb des Gemeindebezirks Mannheim im Han-
 delsgewerbe oder in anderen Betrieben mit kaufmännischen
 Berührungsbefähigung betriebl. und Gehilfen beider-
 lei Geschlechts bis zum vollendeten 18. Lebensjahr zum Be-
 such der städtischen Handelsfortbildungsschule verpflichtet.
 Vom Januar 1909 ab sind handelsfortbildungsschul-
 pflichtig:
 1. Knaben, geboren nach dem 3. April 1891.
 2. Mädchen, geboren nach dem 3. April 1891.
 Die in den genannten Betrieben Beschäftigten
Knaben oder Mädchen,
 welche geboren sind
 nach dem 3. April 1891

und sich noch nicht zur Handelsfortbildungsschule angewei-
 sen haben, werden aufgefordert, sich unverzüglich zu mel-
 den in
Murkeß-Friedrich-Schule in C 6.
 Die letzten Schulzeugnisse sind mitzubringen. Zusätz-
 liche Anordnungen werden nach § 18 des obigen Statuts befr-
 achtet.

Die nach dem 30. Juni 1891 geborenen und im Ge-
 meindebezirk Mannheim wohnhaften männlichen Hand-
 lungsbefähigten sind nach § 2, Absatz 1 des städtischen Gemein-
 deverordnungsbuches nach vollendeter Schulzeit und werden
 sofort der hiesigen Volksschule überwiesen.

Die Firmen werden auf § 11 des Statuts aufmerksam ge-
 macht, wonach sie die zum Besuche der Handelsfortbildungs-
 schule Verpflichteten 3 Tage nach dem Eintritte in das Ge-
 schäft, auch während der Probezeit, anzuweisen haben.
 Ferner wird darauf hingewiesen, daß das Dristatut
 nur das Alter der Beschäftigten, nicht aber deren Stellung
 im Geschäfte berücksichtigt; es sind also nicht nur Lehrlinge,
 sondern auch Volontäre und Gehilfen beiderlei Geschlechts
 zum Handelsfortbildungsschulbesuch verpflichtet, sofern die-
 selben noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben.

Um einem hierüber etwa aufgetretenen Irrtum zu be-
 gegnen, wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß
 für die Handelsfortbildungsschulpflicht nur der Beschäftigungs-
 ort, oder nicht der Wohnort entscheidet. Wer also in einem
 im Gemeindebezirk Mannheim gelegenen Geschäfte unter
 der angegebenen Voraussetzungen verwendet wird, ist in
 Mannheim handelsfortbildungsschulpflichtig, auch wenn er
 außerhalb Mannheims wohnt und am Wohnorte schul-
 dungslos ist.

Die der allgemeinen Schulpflichtspflicht unterlie-
 feren kaufmännischen Lehrlinge und Gehilfen erhalten
 wöchentlich 4 Stunden Unterricht in der Hausaufgabe-
 stunde in einer der von Volksschulrektorate geleiteten
 Volksschulen. Hierzu kommen noch 5 Stunden kaufmänni-
 sches Fachunterricht, welcher in der Handelsfortbildungs-
 schule in C 6 erteilt wird, wobei die betreffenden noch nicht
 errechneten Schülerinnen zu werden sind.
 Mannheim, den 19. Januar 1909.

Das Rektorat: 31168
 Dr. Bernhard Weber.

„Argus“ Mannheimer Privat-Detektiv-Institut
 Adolf Maier, Polizeibeamter a. D.
 Telefon 3705, Mannheim, F. 4, 8
 besorgt überall gewissenhaft und diskret Ermittlungen über
 Verbrechen u. Familienverhältnisse und Verleihen, sowie Er-
 forschung nach Beweismaterial in Kriminal- u. Zivilprozessen.
 Heimliche Beobachtungen und Überwachungen.
 Spezial-Beschaffung von Hebewerkzeugen in Absteckungen
 und Altimontationsprozessen. 3000g
 Verbindungen mit allen Plätzen der Welt. Strengste Diskretion

Süddeutsche Bank, Mannheim, D 4, 910
 Telefon Nr. 250, 541 u. 1964. — Filiale in Worms.
 Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne
 Kreditgewährung.
 Provisionsfreie Check-Rechnungen und An-
 nahme von Wechselpapieren zur Aufbe-
 wahrung in verschlossenen und zur Verwaltung in
 offener Zustände.
 Vermietung von Tresorfächern unter Selbst-
 verzahlung der Mieten in leuchtendstem Gewölbe.
 An- und Verkauf von Wertpapieren, sowie
 Ausführung von Börsenaufträgen an der Man-
 nheimer und allen auswärtigen Börsen.
 Besondere Abteilung für den An- und Verkauf von
 Werten ohne Börsennotiz.
 Discontierung und Einzug von Wechseln auf
 das In- und Ausland zu billigen Sätzen.
 Ausstellung von Checks und Accreditiven auf alle
 Handels- und Verkehrsplätze.
 Einzug von Coupons, Dividendenscheinen
 und verlosenen Effekten.
 Versicherung verlosener Wertpapiere gegen
 Coursverlust und Controlle der Verlosungen. 30403

Bernauer & Co.
 Inhaber: Herm. Klusmann jr.
 liefern sämtliche Sorten
Ruhrkohlen, Koks, Briketts
 in nur erstklassigen Marken
 zu billigsten Tagespreisen.
 Kontor: Jungbuschstrasse 11.
 Telefon 631.

Wer
 gute und billige
Möbel
 kaufen will, gehe zu
 N. Schwalbach, C 3, 16.
 Teilzahlung gestattet.

Ruhrkohlen und Koks

deutsche u. englische Anthracit
 in bester Qualität liefern zu billigsten Preisen franco Haus
August & Emil Nieten
 Kontor: Lulseerling J 7, 19. Lager: Fruchtbahnstr. 22/35.
 Telefon Nr. 217. Telefon Nr. 3923.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der
 periodisch wiederkehrenden Reini-
 gung der Kessel in unserem
 Elektrizitätswerk — An-
 staltsbetrieb — soll für das
 laufende Betriebsjahr ver-
 geben werden.
 Bedingungen hierfür föh-
 nen in unserem Bureau K 7,
 Zimmer Nr. 4 während der
 Dienststunden von 8-12 Uhr
 und 2-6 Uhr bezogen wer-
 den.
 Angebote mit entsprechender
 Aufschrift sind bis spätestens
 Freitag, den 29. Januar 1909,
 vormittags 11 Uhr
 vorzuliefern bei uns, Zimmer
 Nr. 4 einzureichen. 32173
 Mannheim, 21. Jan. 1909.
 Die Direktion der städt.
 Wasser-, Gas- und Elek-
 trizitätswerke:
 Richter

Bekanntmachung.

Die Bewilligung freier
 Unterrichtsmittel für
 Volksschüler betr.
 Nr. 1891. Nach Beschluss des
 Stadtrats sollen wie früher
 auch im kommenden Schul-
 jahre an bedürftige Volkss-
 schüler auf Grund ihrer
 Eltern freie Unterrichts-
 mittel — scabularien — werden.
 Die Gesuche sind an die
 Klassenlehrer der in
 Frage kommenden Schulen
 zu richten.
 Für jedes Schulkind ist ein
 besonderes Gesuch einzu-
 reichen. Nur die Gesuche sind
 ausnahmslos die vorzu-
 zusetzenden Impressionen, die in
 der Zeit vom 1. bis 15. Sep-
 tember einzureichen sind, von je-
 dem Klassenlehrer einzureichen
 sind, zu verwenden. Die
 Einreichung der Gesuche hat
 unter genauer Beachtung des
 Impressionenprotokolls in der
 Zeit vom 15. bis 28. Februar
 beim Klassenlehrer des be-
 treffenden Schülers zu er-
 folgen. 32178
 Mannheim, 20. Jan. 1909.
 Das Volksschulrektorat:
 Dr. Sidingcr.

Bekanntmachung.

Materialien für den
 weiblichen Hand-
 arbeits-Unterricht
 betr.
 Nr. 1075. Mit Antrags-
 treten des neuen Unterrichts-
 planes für Mädchenhand-
 arbeitsunterricht werden an der Man-
 nheimer Volksschule auf
 Dagen 1909 bezüglich der
 Materialien für diesen
 Unterricht folgende Anord-
 nungen erlassen:
 Von den bisher verwendeten
 Materialien kommen in
 Betracht:
 1. Bolle (Werkel u. Stiele
 16/4).
 2. Baumwolle, gefleht Nr. 4
 (Hausstid).
 3. Strammständer.
 4. Garn (ohne Waa).
 5. Band.
 6. Seide.
 7. Bändchen.
 8. Baumwollfaden, gefleht.
 Neu eingeführt werden fol-
 gende Materialien:
 1. Bolle (Werkel u. Stiele
 16/5 Nr. 24).
 2. Gafelnadel Nr. 7.
 3. Gafelnadel, aus Nr. 16,
 60 g.
 4. Perlmutterknöpfe 22 Stk.
 5. Stongreßel 30/30 [7].
 6. Pergament.
 7. Giftdaen, rot D. M. C.
 8. Baumwollfaden, meh.
 Die Muster der neu einzu-
 kommenden Handarbeits-
 materialien können im Bu-
 reau des Volksschulrektorats
 — Friedrichstraße, Nr. U 2,
 eingesehen werden. 32191
 Mannheim, 19. Jan. 1909.
 Das Volksschulrektorat:
 Dr. Sidingcr.

Angebot.

Die Damen Schneiderin Del.
 Wina Krause in Mannheim
 hat aus dem Bestand der mit
 Nr. 228892 über 175,00
 auf ihr Leben lautenden von
 uns ausgerichteten Volks-
 Versicherungs-Police ange-
 zeigt und das Angebot dera-
 selben beantragt. Der gegen-
 wärtige Inhaber genannter
 Police wird hiermit aufge-
 fordert, sich innerhalb vier
 Wochen bei uns zu melden,
 widrigenfalls die in Verlust
 geratene Police dann be-
 dingungsgemäß für kraftlos
 erklärt und an Stelle der-
 selben der Versicherungs-
 nehmerin neue Ausrichtung
 erteilt wird. 1909
 Berlin, 25. Januar 1909.
 Victoria zu Berlin,
 Allgemeine Versicherungs-
 Aktien-Gesellschaft
 C. Berghens, Generaldir.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 29. Jan. 1909,
 nachmittags 2 Uhr
 werde ich im Handelslokal
 O 4, 5 hier — voll. am
 Platze — gegen Barzah-
 lung im Vollstreckungswege
 öffentlich veräußern: 1906
 Möbel aller Art, 1 Par-
 tie Damenkleider- u. Sei-
 denstoffe, Damen-Kun-
 ststoffe, 1 Seilzeiger, 2 Per-
 tuis, 1 Kabineneinrichtung,
 2 Schreibtische, 1 Wand-
 spiegel, 1 Silberschrank, 1
 Tisch, 22 Bände moderne
 Romane und 1 Wapp-
 stein mit ca. 20 Kunststeinen, 1
 Spiegelrahmen u. a.
 Im Anstus hieran am
 Stadorte, der noch bekannt
 gegeben wird
 1 Partie Baumaterialien,
 Pan- und Gerüstholz, Die-
 seln, Säubelien, Beleg-
 steine, Röhren, Klinker-
 maschinen, Motoren und
 Andere.
 Mannheim, 28. Jan. 1909.
 Richter, Gerichtsvollz.

Sehr bequem

D 3, 8, Planken
 kalte und warme
Bäder
 mit Douche
 zu jeder Tageszeit.
 Telefon 3965

Sehr bequem

D 3, 8, Planken
 kalte und warme
Bäder
 mit Douche
 zu jeder Tageszeit.
 Telefon 3965

Sehr bequem

D 3, 8, Planken
 kalte und warme
Bäder
 mit Douche
 zu jeder Tageszeit.
 Telefon 3965

Sehr bequem

D 3, 8, Planken
 kalte und warme
Bäder
 mit Douche
 zu jeder Tageszeit.
 Telefon 3965

Sehr bequem

D 3, 8, Planken
 kalte und warme
Bäder
 mit Douche
 zu jeder Tageszeit.
 Telefon 3965

Sehr bequem

D 3, 8, Planken
 kalte und warme
Bäder
 mit Douche
 zu jeder Tageszeit.
 Telefon 3965

Sehr bequem

D 3, 8, Planken
 kalte und warme
Bäder
 mit Douche
 zu jeder Tageszeit.
 Telefon 3965

Unterricht.

Hof-Kalligraph
Gander's
 von Hof-Kalligraph
 Montag, 1. Februar
 einwillig mit neuem Kurs.
Herren und Damen
 erhalten in kurzer Zeit eine schöne
Handschrift
 (M. 13) oder Ausbildung in der
Lehrmethode
 (M. 12. u. 13.) Stenografie,
 Maschinenschreib. u. a. m.
 Tag- u. Abendkurse, Preis, nach
 Einzelheiten. Aufnahme täglich.
Gebrüder Gander
 F. 3, 3, Breitestr. F. 1, 3.

Vermischtes.

Rechenverdienst bis 5 Mk. u.
 mehr tagl. mögl. d. ihrstl.
 häusl. u. gewerbl. Tätigke-
 iten. Bestrebt, um. Preispost
 frei. Preis 30 Pf. Berlin-
 Schöneberg 13 1. 3172

Vermischtes.

Dänischer Erwerb.
 Jede Dame erhält von mir
 dauernd, gutführenden Re-
 chendienst dazu, leicht, un-
 ternehmend Handarbeiten. Die
 Arbeit wird nach jedem Orte
 vergeben. Preispost mit fer-
 tigem Muster gegen 30 Pf.
 (Muster) bei Clara Sothen
 Häuser, Rempin 16 im Al-
 ten (Hamburg). 3177

Vermischtes.

Wirtschaft
 im Neubau der der Ar-
 garten- und Bindmühlstraße
 ver. sofort zu vergeben. 1906

Vermischtes.

Geldverkehr
 Geld-Darlehen in jed. Höhe
 von 1000 bis 100000 Mk.
 gegen Pfand und Diskret.
 Offizien unter Nr. 1940
 an die Expedition dieses
 Blattes.

Vermischtes.

Lehrmädchen
 für Damenkleidererei such
 Altona, F. 4, 18. 1949

Vermischtes.

Lehrling
 von einer Kohlenfabrik-
 leitung und Fabrik mit guten
 Schulzeugnissen sowie schöner
 Schrift aus guter Familie
 auf Dagen 1909 gesucht.
 Offizien erdienen unter G.
 L. Nr. 1945 an d. Expedition
 dieses Blattes. 32199

Zu der Hauptziehung.

Freitag, 29. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Sonntag, 30. Januar,
 morgens 9 1/2 Uhr, Nachmittags 2 1/2 Uhr Jugendbesuchung
 mit 5. Mitbestimmung. Abends 6 Uhr 05 Min. In den Wochen-
 tagen morgens 7 1/2 Uhr, abends 4 1/2 Uhr.

Zu der Glaußhnaage.

Freitag, 29. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Sonntag, 30. Januar,
 morgens 9 1/2 Uhr, in den Wochen tagen morgens 7 Uhr, abends
 4 1/2 Uhr.

Nürnberger Geldlotterie

zur Wiederherstellung der St. Lorenzkirche in Nürnberg.
 Ziehung am 9. und 10. Februar 1909.
6319 Geldgewinne, ohne Abzug Mark:

150,000
 Hauptgewinne bar ohne Abzug

50000 M.
20000 M.
10000 M.
5000 M.

etc. etc. etc.
 Lose à M. 3.—. Porto und Liste
 30 Pfg. extra.
 Zu beziehen durch die Generalagentur
Eberhard Fetzer in Stuttgart
 Kanzleistrasse 20.

In Mannheim zu haben bei: Moritz Herzberger, Adr.
 Schmitt, Herrn Hirsch, C. Strauß, Gg. Hoeschwendler,
 Gg. Engert, Jean Gramm. In Heidesheim: J.F. Laag, voh.

Lebens-, Pensions- u. Leibrenten-Versich.-Gesellschaft A.-G., „Jduna“ zu Halle a. d. S.

Errichtet 1834. Errichtet 1854.
 Geschäftsstand am 1. November 1908.
 Versicherungsbestand: 338487 Versicherungen mit 270
 Millionen Mark Kapital und 521000 Mark Jahresrente.
 Seit Errichtung der Gesellschaft ausgezahlte Versiche-
 rungssummen und Renten: 101-Billionen Mark.
 Zur Dividende verfügbare Ueberschüsse Ende 1907:
 10-Millionen Mark.
 Tüchtige Vertreter sowie stille Vermittler be-
 liehen sich an unserm Geschäft stelle Karlruhe, Kaiser-
 strasse 87 bzw. Ettlingerstrasse 43 zu wenden.

Das natürlichste und sicherste Mittel gegen Stuhlverstopfung ist unbestritten

Ruhfus' Grahambrot

(preisgekr. auf der Bäckerei-Ausstellung in Mann-
 heim 1904). Aus gewaschenem Weizen nach
 streng hygienischen Grundsätzen hergestellt. Ab-
 solut rein, wohlgeschmeckend und leicht ver-
 daulich.
 Bestes Brot für Magenleidende u. Diabetiker.
 Aerztlich empfohlen. Zu haben in den meisten
 besseren Delikatessen- u. Kolonialwarengeschäften.
 Alleiner Hersteller für Mannheim-Ludwigs-
 hafen und Umgebung. 79805

Preis 1 Ganzes 40 Pfg., Preis 1/2, 25 Pfg.
 Lieferung frei ins Haus.

Emil Gros, Bäckerei und Conditorei,
 Mannheim-Lindenhof, Eichelsheimerstr. 36.
 ———— Telefon No. 2070. ————

Ambulatorium

für Herz- u. Nervenkrankheiten
 Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Angstzust., Jähles, Deit-
 ton, Ohrensausen, Schwindel, Diabetes (Zucker-
 krankheit), Rheumatismus, Muskelkrämpfe, Blasen-
 störungen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten, Onanie
 (Hoden, offene Weingrößen etc.
 Besondere Ausstattung erzieht. 30423

Direktor Hch. Schäfer Lichtheil-Institut „Elektron“, N 3, 3, 1.

Sprechstunden täglich vormittags 9-12 Uhr, nach-
 mittags 2-5 Uhr. Sonntags 9-11 Uhr. Telefon 4330.

Verlobungs-Anzeigen

Neuer schnell und billig
Dr. B. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.
 Zu vermieten
5 Zimmer-Etagen-Wohnungen,
 herrschaftlich ausgestattet, in meinen Vorhäusern, Geinrich
 Langstraße Nr. 14 und 16, ab 1. Mai zu vermieten.
 Bureau Guder, Telefon 1301. 324